Nr. 154.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 4. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 3. Juli. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Erfolgreiche Erkundungsgefechte. Stärkere Vorstöße der Engländer bei Merris und Moyenneville (südlich von Merris) scheiterten. In örtlichen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nördlich der Aisne haben sich heute früh örtliche Kämpfe entwickelt. Zwischen Aisne und Marne hielt rege Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle und westlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von 9 Einheiten wurden vier Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang hierbei seinen 39., Leutnant Loewenhardt seinen 33. und 34. Luftsieg, Leutnant Friedrich und Vizefeldwebel Thom schossen ihren 20. Gegner ab.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Italien nur noch zur Defensive fähig.

Ein italienisches Eingeständnis.

„Corriere della Sera" vom 27. Juni knüpft an die Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen hinter die Piave folgende bemerkenswerten Betrachtungen: Hindenburgs Rückzug an der Somme erschien wohl seinerzeit als ein Bekenntnis der Schwäche, offenbarte sich aber in Wirklichkeit als eine sehr wirksame Verteidigungsmaßnahme des Feindes, der überdies so neue Kräfte für spätere Angriffe sammeln konnte. Wie jetzt die Verbandsmächte in Frankreich infolge ihrer numerischen Unterlegenheit auf kühne, weitausschauende Offensivpläne verzichten müssen, so gilt das Gleiche noch vielmehr von der italienischen Front. Allerdings stellt sich der Sieg an der Piave als der bedeutendste Erfolg des Verbandes seit dem Siege an der Marne dar, er hat Venedig und das Po-Tal gerettet und das italienische Prestige wiederhergestellt. Aber man kann nicht mit einem Schlage alle Bedingungen der militärischen Lage umstürzen. Unleugbar bewies die feindliche Heeresleitung Mut, da sie im kritischen Augenblicke ohne Rücksicht auf innerpolitische Folgen die militärisch gebotene Rücknahme der Front über die Piave anordnete. Hier am linken Piave-Ufer finden die österreichischen Truppen unversehrte Verteidigungsstellungen, von denen aus sie zu neuen Schlägen gegen uns ausholen können. Die Bogenform unserer Front vom Gardasee zum Meere erlaubt ihnen andauernd, unsere Stellungen aufs ernsteste zu bedrohen. Die Schlacht von Karfreit hatte für uns verhängnisvolle Folgen. Damals zeigte der Feind zum erstenmal seine neuen Angriffsmethoden, die er dann bei der Frühjahrsoffensive in Frankreich in noch größerer Ausdehnung angewandt hat. Bei uns ist die Gestaltung der Front so ungünstig, daß der Erfolg einer feindlichen Offensive im Gebirge genügen würde, um unseren ganzen Sektor in der Ebene in Gefahr zu bringen, wie ja der Sieg an der Piave erst nach Zurückschlagen des feindlichen Angriffs im Gebirge möglich wurde. Gerade die Gestaltung des Kampfgeländes widerrät gegenwärtig durchaus, irgendeinen Versuch der Flußforzierung zu unternehmen. Zweifellos würden unsere verantwortlichen Führer nicht einen Augenblick die Gelegenheit versäumen, um auch nur ein wenig von dem vom Feinde seit acht Monaten besetzten vaterländischen Boden zurüzugewinnen. Aber angesichts des ernsten Problems des Mannschaftsersatzes wäre es ein schwerer Fehler, die Bestände in einer aussichtslosen Offensive zu verbrauchen. Ein Vormarsch in der Ebene würde nicht nur die Front ausdehnen und einen stärkeren Einsatz von Streitkräften erfordern, sondern auch die Flankenbedrohung unseres Heeres vergrößern, sodaß wir alsdann noch mehr Truppenmassen, als die Ausdehnung der Frontlinie an sich erfordert, ins Feld stellen müßten.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 2. Juli, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 1. Juli abends lautet: Kein wichtiges Ereignis an der gesamten Front. — Flugwesen vom 30. Juni: 21 deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen oder außer Kampf gesetzt. Außerdem wurden 6 Fesselballone verbrannt. In der folgenden Nacht warfen unsere Bombengeschwader 22 Tonnen Sprengstoff auf Flugplätze in der Picardie, den Bahnhof von Roye und Munitionslager in Villers-Carbonnel ab, wo eine heftige Explosion festgestellt wurde.

Französischer Bericht vom 2. Juli morgens: Ein örtliches Gefecht im Verein mit Amerikanern westlich Chateau-Thierry erlaubte den Franzosen, ihre Stellungen auf der Front Vaux—Höhe 204 zu verbessern. Dorf Vaux und die Höhe westlich davon wurden durch Gegenangriff genommen. Bei Belloy und im Ober-Elsaß scheiterten deutsche Angriffsversuche im französischen Feuer.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 1. Juli abends lautet: In einem erfolgreichen örtlichen Unternehmen, das von uns gestern Abend nordwestlich von Albert ausgeführt wurde, machten wir über 50 Gefangene und erbeuteten 9 Maschinengewehre. Während der Nacht überwältigten unsere Truppen einen feindlichen Posten südlich von Morlancourt. Die von uns im Laufe des Monats Juni eingebrachte Anzahl deutscher Gefangener beträgt 1957, darunter 30 Offiziere.

Der englische Bericht vom 2. Juli vormittags meldet im wesentlichen nichts Neues.

Die Lage an der Westfront.

Auch am 1. Juli setzten die Engländer und Franzosen ihre Erkundungsvorstöße gegen die deutschen Linien fort, bei denen sie außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene einbüßten. Besonders lebhaft waren die Vorfeldkämpfe vom Nieppe-Wald bis zum La Bassée-Kanal. In dem Abschnitt zwischen Arras und Albert versuchten die Engländer in der Nacht zum 1. Juli einen größeren Vorstoß, der im deutschen Sperrfeuer nicht zur Entwickelung kam. Ein Vorstoß südlich Montdidier in Kompagniestärke wurde verlustreich abgeschlagen. Hartnäckige Versuche der Franzosen zwischen Ourcq und Chateau-Thierry, ihre Stellungen zu verbessern, scheiterten. Östlich Chateau-Thierry versuchten sie über die Marne zu setzen; ihre Patrouillen wurden zusammengeschossen, ehe sie das nördliche Flußufer erreichten.

Unsere Feinde in Erwartung.

Aus London wird gemeldet: Es sei nicht unmöglich, daß man auch diesmal wieder vor eine Überraschung gestellt werde, und nur durch Geduld und felsenfeste Zuversicht könne die nicht gefahrlose Lage in dieser Zeit überwunden werden. Die Alliierten hätten beschlossen, diesmal nicht passiv dem Sturm der deutschen Truppen gegenüberzustehen, sondern durch kleinere oder größere Teilkämpfe und Flieger-Angriffe den Feind bei seinen Vorbereitungen in jeder Weise zu stören.

Neuer Luftangriff auf Paris.

Havas meldet aus Paris vom 2. Juli: Um 12 Uhr 48 Minuten wurde wieder Fliegeralarm gegeben. Die Batterien eröffneten das Feuer, und die Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt. Um 2 Uhr 20 Minuten ging der Alarm zu-ende. Einige Bomben fielen in der Umgegend von Paris nieder.

Clemenceau an der Reims-Front.

Den „Basler Nachrichten" zufolge meldet Havas aus Paris: Clemenceau hat sich in den letzten Tagen zu den italienischen Truppen in der Gegend von Reims begeben. Der italienische Abschnittskommandant und französische Generale begleiteten ihn. Clemenceau beglückwünschte die Italiener zu ihrer flotten Haltung und den Erfolgen an der französischen Front.

Der französische Fliegerhauptmann Doumer gefallen.

Havas berichtet aus Paris: Der Fliegerhauptmann Marcel Doumer, Befehlshaber eines Fluggeschwaders, ist am 29. Juni im Luftkampf bei Villers-Cotterets gefallen. Er ist der Sohn des Senators und ehemaligen Kammerpräsidenten Paul Doumer, der mit ihm bereits seinen dritten Sohn im Kriege verloren hat.

Ein neuer französischer Tank.

Reuters Berichterstatter bei der französischen Armee meldet, daß die Franzosen bei ihren letzten Angriffen in **Villers-Cotterets** einen neuen Tank verwandten, dessen Umfang nur den **vierten Teil der früheren Tanks** trägt. Die Besatzung besteht nur aus drei Mann, von denen einer den Benzinmotor und die anderen die Maschinengewehre und Kanonen bedienen. Der kleine Tank kann viel leichter die Hindernisse überwinden und klettern wie die alten und bietet der feindlichen Artillerie ein viel kleineres Ziel.

Die Amerikaner im Kampf.

Der Pariser „Newyork Herald" beschreibt einen Kampf der Amerikaner im Belleau-Wald, auf deren Vordringen ein schreckliches deutsches Bombardement folgte. Die Deutschen hatten eine große Anzahl von Maschinengewehren in Baumgipfel und Felsennester eingebaut, mit denen sie die Amerikaner überschütteten. Besondere Schwierigkeit ergab die Auffindung eines mysteriösen Maschinengewehrs, dessen Stellung sich dauernd veränderte. Die Ursache seiner Beweglichkeit war eine geniale Anlage von Drahtseilen in Baumhöhe, an denen das Gewehr schnell von Baum zu Baum gezogen werden konnte. Erst nachdem das Maschinengewehr furchtbare Opfer gefordert hatte, gelang seine Auffindung.

Französisch-amerikanische Verbrüderung.

Auf dem Jenaplatz in Paris begannen die Vorbereitungen für die französisch-amerikanische Truppen-Revue am 14. Juli. Poincaré und Pershing werden Ansprachen halten; letzterer wird eine Festbotschaft Wilsons verlesen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 2. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die Artillerietätigkeit ist an der ganzen italienischen Front sehr rege. Sie steigerte sich heute früh zwischen Brenta und Piave und an der unteren Piave zu namhafter Stärke. Größere Infanterie-Kampfhandlungen sind gestern tagsüber unterblieben.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 1. Juli heißt es: Auf dem Asiago-Plateau haben die Truppen unseres 13. Armeekorps gestern die Offensive ergriffen. Der Col del Rosso wurde im Sturm genommen, und Col Dechele wurde der Schauplatz harter Kämpfe während des ganzen Tages. Die Tapferkeit unserer Truppen behauptete sich schließlich gegen den hartnäckigen Widerstand des Feindes, und die umstrittene Stellung blieb in unseren Händen. Gegen Mittag und Nachmittag und gegen Abend richtete der Feind zwei starke Angriffe gegen den Mont di Val Bella; aber die feindlichen Massen wurden glatt durch unsere Infanterie aufgehalten und gezwungen, zu weichen. Flieger beteiligten sich mit Kühnheit an allen Phasen des Kampfes. Die Verluste des Feindes am 29. Juni und am gestrigen Tage sind von außergewöhnlicher Schwere. 88 Offiziere, 1953 Mann wurden gefangen genommen. — An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gestern in gewohnten Grenzen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 30. Juni: An verschiedenen Orten der Front, hauptsächlich beiderseits des Dobropolje, war der Artilleriekampf auf beiden Seiten zeitweilig heftiger. In der Ebene vor den Stellungen an der unteren Struma verliefen Patrouillengefechte für uns erfolgreich.

Der bulgarische Heeresbericht vom 1. Juli meldet von der mazedonischen Front im wesentlichen nichts Neues.

Antwort-Telegramm des Königs von Griechenland an Poincaré.

Nach Pariser Meldungen hat der König von Griechenland die Glückwunsch-Depesche des französischen Präsidenten anläßlich des Jahrestages des Anschlusses Griechenlands an die Alliierten mit folgendem Telegramm beantwortet: „Herr Präsident, Ihre Glückwünsche haben mich tief gerührt. Ich schließe mich der Nation an, Ihnen lebhaft dafür zu danken. Der Sieg der griechischen Truppen, die stolz sind, mit den tapferen französischen Truppen gekämpft zu haben, hat die Bande der Waffenbrüderschaft für immer geschmiedet." — Daß in Wirklichkeit dieses Telegramm von Venizelos herrührt, ist selbstverständlich.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 1. Juli lautet: Palästinafront: Östlich der Küstenbahn ging in der Nacht vom 29. zum 30. Juni eine feindliche Kompagnie zum Angriff vor. Sie wurde nach kurzem Gefecht abgewiesen. Zu beiden Seiten der Straße Jerusalem—Nablus lebte die Artillerietätigkeit auf. Mit sichtbarem Erfolge bekämpfte unsere Artillerie eine feindliche Batterie. — Von den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im **Mittelmeer versenkten unsere** Unterseeboote **vier Dampfer von rund**

15 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Versenkung des englischen Hospitalschiffes.

Reuter bringt einen amtlichen Bericht des Kapitäns über Einzelheiten bei der Versenkung des Hospitalschiffes „Llandovery Castle", dessen Angaben natürlich noch der Nachprüfung bedürfen. Das Schiff ist um 10 Uhr 30 Min. abends in der Nacht vom 27. Juni 170 Meilen von der Küste versenkt worden. Die „Llandovery Castle" fuhr mit 14 Knoten Geschwindigkeit. Der Himmel war bedeckt. Trotzdem soll sie gut zu sehen und in ihrem Charakter als Hospitalschiff unverkennbar gewesen sein. Die Explosion des Torpedos war das erste Zeichen der Anwesenheit eines U-Bootes. Die Lichter gingen aus, und alle weiteren Vorgänge spielten sich beinahe im Dunkeln ab. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff manövrierunfähig geworden, wurde der Befehl gegeben, das Schiff zu verlassen. Das Achterschiff sank zuerst. Der Bug ragte aus dem Wasser. Der Dampfkessel schien gesprungen zu sein, als Wasser eindrang. Dann verschwand das Schiff innerhalb 10 Minuten. Das Boot des Kapitäns fischte 11 Mann auf. Als es noch zu einem anderen, der um Hilfe rief, heranfuhr, wurde von dem auftauchenden Boot wiederholt der Befehl gegeben, daß das Boot längsseit des U-Bootes kommen sollte. Der Kapitän wurde in den Kommandoturm des U-Bootes gebracht und von dem U-Bootskommandanten nach dem Namen des Schiffes gefragt. Der Kommandant sagte, daß die „Llandovery Castle" kanadische Fliegeroffiziere an Bord gehabt hätte. Der Kapitän leugnete es und erklärte, es seien 7 kanadische Sanitätsoffiziere an Bord gewesen. Das Schiff sei von der kanadischen Regierung gechartert worden für den

Rücktransport von Verwundeten und Gefangenen. Auf erneute Feststellung des Kommandanten, daß die „Llandovery Castle" amerikanische Offiziere für die Front beförderte, gab der Kapitän sein Ehrenwort, daß er in den sechs Monaten, die er mit dem Schiffe fuhr, nur Kranke und Verwundete befördert habe. — Dann wurde ein kanadischer Sanitätsoffizier an Bord gebracht. Beide wurden wieder freigelassen. Später wurde noch der zweite Offizier an Bord des U-Bootes befragt. Diesem erklärte der Kommandant, daß nach der Stärke der Explosion Munition an Bord gewesen sein müsse. Der zweite Offizier erwiderte, daß der Kessel gesprungen und der Schornstein niedergestürzt sei. Auch diesem Offizier wurde erlaubt, in das Boot zurückzukehren. Später begann das U-Boot auf ein nicht erkennbares Ziel zu schießen. Ohne daß bisher der Schatten eines Beweises vorliegt, wird — es bleibt unklar, ob von dem Kapitän, dessen Bericht die erwähnten Einzelheiten entnommen sind, oder von Reuter — behauptet, daß diese Schüsse den anderen Booten gegolten hätten. Nach 70 Meilen Fahrt wurde das Boot des Kapitäns auf dem Wege zur irischen Küste von dem Torpedobootszerstörer „Lysander" gerettet.

Anmerkung von W. T.-B.: 1. Das Schiff soll als Hospitalschiff deutlich erkennbar gewesen sein, doch fehlt jeder Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. 2. Woher soll der Kommandant des U-Bootes gewußt haben, daß kanadische Flieger an Bord waren? 3. Die kanadische Regierung hat angeblich das Schiff auch für Gefangene gechartert, will aber gleichwohl innerhalb von sechs Monaten keinen darauf befördert haben. 4. Die Behauptung, das deutsche U-Boot habe auf die Rettungsboote gefeuert, ist ohne Zweifel eine bewußte Unwahrheit. 5. Der Bericht des U-Bootskommandanten über die Vorgänge bei der Versenkung muß abgewartet werden.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Der Zeichnungstermin auf die achte Kriegsanleihe ist bis zum 17. Juli verlängert worden.

Kostantinopel, 2. Juni. Den Blättern zufolge hält die Besserung im Befinden des Sultans an.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz**, 2. Juli. (Verschiedenes.) Ein großes Schadenfeuer wütete gestern in Gatsch im Landkreise Graudenz. Dort war aus bisher noch nicht feststehender Ursache das Grundstück des Besitzers Hermann Franz in Brand geraten. Als die Graudenzer Feuerwehr eintraf, standen die Gebäude bereits in hellen Flammen. Mitverbrannt sind fünf Pferde im Werte von 30 000 Mark, zwei Kälber, zwei Schweine und das gesamte Mobiliar, sowie tote Inventar. Der Geldschrank, in dem sich 250 000 Mark in Kriegsanleihepapieren befanden, konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden ist durch Versicherung nur mäßig gedeckt. — Wegen Schleichhandels mit Fleisch wurde der Kätner Kukawska aus Birkenbrück, Kreis Schwetz, mit seinen beiden Söhnen verhaftet und dem Graudenzer Amtsgericht zugeführt. 130 Pfund frisches Rindfleisch wurden noch bei ihm beschlagnahmt. — Eine Kindesleiche wurde in einem Einsteigschacht der Graudenzer Kanalisation in der Amtsstraße gefunden. Die Herkunft des Kindes und der unnatürlichen Mutter ist unbekannt.

Strasburg Wpr., 2. Juli. (Ermordet) aufgefunden wurde der bei dem Bäckermeister P. Laube beschäftigte Geselle Fischer. Er ist in der Nacht von dem Lehrling Bronislaus Br. aus Michelau im Bette überfallen und durch Messerstiche und Schläge mit einem Holzscheit übel zugerichtet worden. Der Täter leugnete zwar die Tat, verwickelte sich jedoch, wie dem „Westpr. Volksblatt" berichtet wird, bei seiner Vernehmung in so viele Widersprüche, daß der Staatsanwalt seine Verhaftung anordnete und ihn in das hiesige Gerichtsgefängnis abführen ließ. Besonders belastend wurde für ihn die Aussage seines an dem Verbrechen nicht beteiligten Mitlehrlings, den er durch Drohungen zum Schweigen veranlaßt haben soll. Bezeichnend für die Gemütsroheit des jugendlichen Angeschuldigten ist, daß er nach vollbrachter grausiger Tat die Nacht ruhig mit dem Ermordeten in demselben Schlafraum zubrachte und auch nach Entdeckung der Untat nicht sonderliche Erregung an den Tag legte. Der Grund zu dem Verbrechen soll in der schlechten Behandlung des Verdächtigen durch den Gesellen zu suchen sein.

Marienburg, 1. Juli. (Auf ein 100jähriges Bestehen) kann heute der Kreis Marienburg zurückblicken. An diesem Tage wurden die aus der friderizianischen Zeit stammenden landrätlichen mit den sogenannten Steuerkreisen, deren Umfang und Zuständigkeit sich kreuzten, zusammengelegt und der vormalige Landvogt, Gerichtsdirektor Hüllmann, zum ersten Landrat ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Kreisausschuß Marienburg beschlossen, demnächst einen Jubiläums-Kreistag einzuberufen und ein Kriegswohlfahrtsamt zu errichten. Als erstes Ziel ist die Errichtung eines Kreis-Säuglingsheims geplant. In Neuteich soll ein Haus mit Garten für 50 000 Mark erworben werden.

Marienburg, 2. Juli. (Ruhr.) Einige Erkrankungen an Ruhr sind hier in letzter Zeit auch bei der Zivilbevölkerung aufgetreten.

Oliva, 2. Juli. (Die einzige Glocke) auf der hiesigen Klosterkirche hat einen Sprung erhalten und damit ihren schönen vollen Klang verloren.

Allenstein, 2. Juli. (Das Wertobjekt.) Es ist eine knifflische Frage, eine Sache, mit der sich jedenfalls noch nie ein Gericht beschäftigt hat. Sie ist aber auch wirklich schwierig, und wer weiß, wie das Urteil fallen würde. Es müßte sich schon ein Salomo finden, wenn er beiden Teilen gerecht werden sollte. Nämlich: Sie hatte sich ein Kleid bestellt; den Stoff lieferte sie selbst. Das Kleid wurde gemacht, und die Schneiderin lieferte es ab. Es saß vorzüglich. Aber die Zahlung, die wenige Tage später eingehen sollte, blieb aus. Die Schneiderin sandte die Rechnung. Sie wurde nicht beglichen. Dann ging sie selbst hin, und der Hausherr empfing sie. „Geld für das Kleid?" Er schüttelte entschieden den Kopf. „Gewiß, ich lehne die Bezahlung nicht ab. Aber ich habe den Stoff nachgewogen, den ich Ihnen lieferte; er wog 12½ Pfund. Das ganze Kleid wiegt jetzt aber nur 9¾ Pfund. Also wo ist der übrige Stoff?" — „Das sind doch Abfälle!" erklärte die Schneiderin. „Bringen Sie sie her, dann kriegen Sie das Geld!" Seitdem hat sich die Schneiderin nicht mehr gezeigt. Sie sucht wahrscheinlich immer noch nach den Abfällen!

Königsberg, 1. Juli. (Eine Karl Adolf Selke-Stiftung) ist aus Anlaß des 25. Todestages unseres früheren Oberbürgermeisters Karl Selke (gestorben am 29. Juni 1893) durch einen Sohn desselben ins Leben gerufen worden. Die Zinsen aus dem gesammelten, zunächst noch kleinen Kapital sollen am 29. Juni jeden Jahres einem kriegsbeschädigten Schriftsteller Ostpreußens zufließen.

Hohensalza, 2. Juli. (Sein 50jähriges Berufsjubiläum) konnte gestern der Schriftsetzer Gustav Maitré, seit über 18 Jahren im „Kujawischen Boten" beschäftigt, begehen. Aus Anlaß dieses Tages wurden dem Jubilar mancherlei Ehrungen zuteil. Namens des Verlages überbrachte Herr Direktor Seidel die Glückwünsche, indem er dem treuen Mitarbeiter ein Geldgeschenk überreichte. Es folgten die Glückwünsche der Schriftleitung und des technischen Personals. Der Ortsverein der Deutschen Buchdrucker, dessen langjähriger Kassierer Herr Maitré ist, überreichte ihm am Sonntag in seiner Wohnung ein Diplom und ein Geldgeschenk.

d **Strelno**, 3. Juli. (Ludendorff-Spende.) Ein überaus erfreuliches Ergebnis der Ludendorff-Spende ist im Kreise Strelno zu verzeichnen. Bis zum 1. Juli sind rund 20 000 Mark gespendet. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

Kruschwitz, 2. Juli. (Vermißte Wertsendung.) Die Versicherungsgesellschaft „Wilhelma" in Magdeburg sandte am 27. April, wie seinerzeit berichtet, mit der Post ein Wertpaket mit 25 000 Mark in Papiergeld nach Kruschwitz ab. Diese Sendung hat ihr Ziel nicht erreicht und kann heute endgiltig als verloren oder gestohlen gelten.

Die Wohnungsnot.

Was gibt es jetzt nicht alles für Nöte! Große und kleine, eingebildete und wirkliche. Zu den wirklichen gehört die Wohnungsnot. Sie ist jetzt schon da, sie wird sich vieltausendfach steigern, wenn „endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit". Wie wars dazumal, nach dem Kriege 1870/71? Die Berliner gingen, wie Faust am Ostermorgen, vor die Tore der Stadt, und siedelten sich ganz vergnügt in den Laubengeländen an. Es gefiel ihnen da so gut, daß sie später, als inzwischen genügende Wohnungen in der Stadt geschaffen waren, zwar nicht von Engeln mit feurigem Schwert, aber doch durch den sanften Druck der Polizei aus diesem Freiluft-Paradies wieder vertrieben werden mußten. Bei uns herrscht Ordnung, auf lateinisch-deutsch „Organisation" genannt. Darum haben wir einen hohen Wohnungskommissar. Soll er sich für Laubenansiedlungen in größerem Maßstabe entscheiden, da unsere tapferen Feldsoldaten ans Leben in Gottes freier Natur jetzt gewöhnt sind? Kaum. Ein ständiges Landsknechtlager kann nur ein 30jähriger Krieg zeitigen. Der wird uns wie ein 7jähriger trotz Kühlmann erspart bleiben. Aber an — Notwohnungen wird der „Organisator" doch wohl nicht vorbeikommen. Nur keine flüchtig gezimmerten Holzbaracken! Es müssen schon feste Holzblockhäuser sein, etwa nach Art der russischen Bauernhäuser oder der vielfach an der Front, besonders in Wolhynien und in den Vogesen, gezimmerten. An Holz fehlt es ja, Gott sei Dank, nicht in Germaniens Hainen. Auch Lehmwände können zu Hilfe genommen werden und so lange gute Dienste tun, bis nach altägyptischem Vorbild das Ziegelstreichen wieder losgehen kann, d. h. bis die Kohle wieder da ist, von der der Ziegelschornstein zu rauchen hat. Ein Vorschlag, den Ansiedlern das Holz so zugeschnitten zu liefern, wie man Kindern Holz in Spielbaukästen in die Hand gibt, ist gar nicht so uneben. Die Axt im Haus erspart den Zimmermann. Was das Bauland betrifft, so müßte dies von der Gemeinde erworben und zu Miete, Pacht oder Erbbaurecht abgegeben werden. Mit freundlichen Gärtchen verziert, um Blumen und vor allem Früchte zu züchten, und des freien Himmels und der lieben Luft zu genießen. Dazu ist Gelegenheit zur Kleintierzucht zu schaffen. Die Arbeiterkolonie Staaken bei Spandau bietet hier ein lehrreiches und sehenswertes Muster.

In Stadtparlamenten und Bürgerbundversammlungen tritt man jetzt der brennenden Frage endlich näher. Der Bürgerbund Groß-Berlin hat im Abgeordnetenhause in diesen Tagen eine Aussprache veranstaltet. Kommerzienrat Haberland schätzte den Wohnungsbedarf im ersten Friedensjahre auf 60 000, im zweiten auf 50 000, in den folgenden auf 40 000 Wohnungen. Das Schreckgespenst der Zivileinquartierung scheint wieder von der Leinwand zu verschwinden. Das hätte ja auch bloß noch gefehlt. Der Gedanke ist beinahe nur als Witzblattstoff mit Zeichnungen von H. Zille zu verwerten. Bürgermeister Walger-Friedenau, Sohn des bekannten trefflichen verstorbenen Bildhauers Walger, will den Kriegsgesellschaften ihre Bureaupaläste abnehmen und sie zu Mietskasernen machen. Ein guter Witz! Das Neuköllner Stadtparlament, in Kriegsfürsorgefragen von gutem Ruf und tapfer bis zum Kampf mit Staatsanwälten, bewilligte in letzter Sitzung 50 000 Mark „zur Bekämpfung der Wohnungsnot", wobei vom Stadtverordneten Volk (Altbürgerliche Fraktion) eine Wohnungsnot für Neukölln verneint wurde.

Zweifellos hat es der Wohnungskommissar nicht leicht. Er muß schon jetzt Dämme aufbauen gegen die Sturmflut der zuströmenden Krieger, von denen sehr viele erst bei Friedensschluß den auf Kriegstrauung gegründeten Haushalt, vielfach für drei Personen (Ehepaar und Kind), aufbauen. Möge dann das tröstende Jesus-Wort: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen" sich weltlich so umprägen lassen: „Viele Wohnungen sind in unseres Vaterlandes Hause".

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Juli. 1917 Scheitern französischer Angriffe am Chemin des Dames. Mobilisierung der griechischen Armee. 1916 Scheitern französischer Angriffe an der Somme, englischer am Ancrebache. 1915 Räumung der Brückenkopfstellung Krylow seitens der Russen. 1914 Beisetzung der sterblichen Überreste des österreichischen Thronfolgerpaares zu Artstetten. 1910 † G. Schiaparelli, berühmter Astronom. 1906 * Prinz Wilhelm, ältester Sohn des deutschen Kronprinzenpaares. 1866 Gefecht bei Dermbach. 1780 † Prinz Karl von Lothringen, österreichischer Generalfeldmarschall. 1715 * C. F. Gellert, einer der hervorragendsten Dichter des 19. Jahrhunderts.

Thorn, 3. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kaufmann Friedrich Wilhelm Parnart aus Dirschau; Gefreiter Bruno Lenski, Sohn des Rechnungsrats L. in Marienwerder; Jäger Adolf Dreher aus Briesen; Bruno Belinski aus Grunau, Landkreis Thorn; Franz Isban aus Thorn; Franz Kosobucki aus Komroß, Landkreis Thorn; Sergeant Julius Kühn aus Bahrendorf, Kreis Briesen; Johann Maczkowski aus Schloß Birglau, Landkreis Thorn; Gefreiter Otto Rudolph aus Hohenkirch, Kreis Briesen; Franz Ruszicki aus Napolle, Kreis Briesen; Grenadier Gerhard Preiß (Inf.-Regt. 21).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Abteilungsführer der Minenw.-Abt. im Inf.-Regt. 21 Leutnant Baas; Unteroffizier Wladislaus Machon, Sohn der Witwe M. in Schwetz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Jäger Walter Wittig, Sohn des Zollassistenten W. in Schwetz; Dachdeckermeister Albert Witt aus Schwetz; Musketier Konrad Leppert, Sohn der Malermeisterswitwe Marie L. in Thorn-Mocker.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) haben erhalten: Frau Oberförster Bethge-Drewenzwald, Gemeindevorsteher Hauser-Silbersdorf, Gemeindevorsteher Poehlke-Bielsk, Stellmacher Wladislaus Kruczynski, Schmied Franz Dorau, Arbeiter Franz Ciechowski, sämtlich aus Heynerode, Kreis Briesen.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberlandesgerichtssekretär, Rechnungsrat Korella in Marienwerder ist beim Übertritt in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Personalien von der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Schmidt aus Tiegenhof ist zum Oberlandesgerichtssekretär in Marienwerder und der Gefängnisinspektionsgehilfe Brauer aus Dnazig zum Gefängnisinspektionsassistenten in Pr. Stargard ernannt worden. Der Kanzleidiätar Ornowski vom Landgericht in Essen ist an die Staatsanwaltschaft in Danzig versetzt worden.

— (Personalien.) Der vor dem Kriege in Gollub ansässige beamtete Tierarzt, Stabsveterinär Dr. Kabitz, ist zum Oberstabsveterinär ernannt worden.

— (Sitzung des Bezirkseisenbahnrats Bromberg.) Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnrats für die Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg findet am 18. Septtember in Bromberg statt.

— (Senator Dr. Goerlitz.) Herr Stadtrat Dr. Goerlitz ist in Altona zum Senator dieser Stadt gewählt worden. Bei der Wahl, die dort nicht von den Stadtvertretern, sondern von der Bürgerschaft vollzogen wird, erhielt Dr. Goerlitz 300 Stimmen mehr als sein Mitbewerber Stadtrat Dr. Evert-Danzig, der aus Altona gebürtig; auf den dritten zur Wahl gestellten Bewerber fielen nur wenige Stimmen. Falls Herr Stadtrat Dr. Goerlitz — womit wir rechnen müssen — die Wahl annimmt, würde Thorn eine Kraft verlieren, die sich außerordentlich bewährt hat und schwer gleichwertig zu ersetzen sein wird. Obwohl ihm hauptsächlich nur das Schulwesen zur Verwaltung überwiesen war, betätigte er sich auch in anderen Verwaltungszweigen der Gemeinde, immer mit großem Eifer und einer Gründlichkeit, die allgemeine Würdigung und Anerkennung gefunden hat. Altona, Stadt in der Provinz Schleswig, doch aufs engste mit Hamburg verbunden, hat gegen 180 000 Einwohner. Herr Dr. Goerlitz wird hier das Polizei-Dezernat übernehmen.

— (Zu dem 40jährigen Amtsjubiläum) des Herrn Lehrers Tornow wird uns noch mitgeteilt, daß dies ein 40jähriges Jubiläum im Dienste der Stadt Thorn war, da der Jubilar vorher bereits 4 Jahre im Landkreise tätig gewesen war, also bereits das 44jährige Lehramtsjubiläum feiern konnte, dem 50jährigen also bereits nahe ist. Wie Herr Rektor Zill hervorhob, hat der Jubilar die Entwickelung der Schule der Jakobsvorstadt von einer dreiklassigen mit 2 Lehrern und 167 Schulkindern im Gebäude der Weinbergstraße zu einer 13klassigen mit 14 Lehrkräften und über 600 Schulkindern im Gebäude in der Leibitscherstraße miterlebt, auch der Gemeinde in verschiedenen Ehrenämtern gedient. Das Lehrerkollegium überreichte ein prächtiges Gemälde. Nachmittags fand eine Feier im Immannsschen Gasthause in Rudak statt.

— (Das 25jährige Jubiläum) seiner Tätigkeit in der Maschinenfabrik E. Drewitz in Thorn-Mocker beging am Sonnabend Herr Werkmeister Ferdinand Fleischer. Am Nachmittag fand in der Ausstellungshalle der Fabrik ein feierlicher Akt statt, bei dem der Chef der Firma, Herr Eduard Kittler, mit einer Ansprache dem Jubilar die ihm vom Verein Ostdeutscher Industrieller verliehene Verdienstmedaille für 25jährige Dienste nebst einem wertvollen Festgeschenk der Firma übereichte. Auch die Angestellten hatten Geschenke gestiftet. Hieran schloß sich abends eine Feier im Restaurant von Fisch „Zum Kulmbacher", wobei der Jubilar in Ansprachen geehrt wurde.

— (Die Ludendorff-Spende) hat alle früheren Sammlungen weiter hinter sich gelassen, was umso überraschender und erfreulicher, als mit Ausnahme zweier Zeichnungen von je 1000 Mark, große Stiftungen, wie bei früheren Opfertagen, nicht gemacht worden sind. Der Ertrag übersteigt die Summe von 40 000 Mark. Die genaue Summe wird demnächst bekanntgegeben werden.

— (Der Ferienverkehr) hat auch in den letzten Jahren einen bedeutenden Umfang gehabt. Daher macht die Eisenbahnverwaltung darauf aufmerksam, daß die Verkehrsschwierigkeiten in diesem Jahre nicht nur am ersten Ferientage, sondern auch noch an den folgenden Tagen bestehen werden. Den Reisenden muß dringend geraten werden, ihren Reiseantritt nicht nur über den ersten Ferientag, sondern auch noch über die nächstfolgenden Tage hinaus zu verschieben.

— (Aufschrift der Sendungen nach Berlin.) Auf den nach Berlin gerichteten Sendungen sind nach der Postordnung außer der Wohnung des Empfängers der Postbestellbezirk (NS., O. usw.) und tunlichst auch die Nummer der Bestellpostanstalt in der Aufschrift hinter der Ortsbezeichnung Berlin anzugeben. Fehlen diese ergänzenden, aber dringend notwendigen Angaben, so erleiden die Sendungen u. a. beträchtliche Verspätungen in der Zustellung, da das Verteilungsgeschäft jetzt fast ausnahmslos von ungeübten Aushilfskräften wahrgenommen wird. Es liegt daher im eigensten Interesse des Absenders, bei der Abfassung der Anschrift an Empfänger in Berlin niemals die Angabe des Postbestellbezirks und der Bestellpostanstalt zu unterlassen.

— (Zugunsten der schwer geschädigten Deutschen in unseren Kolonien) werden im Laufe des Sommers Opfertage über ganz Deutschland stattfinden. Für Preußen werden diese Tage voraussichtlich im August abgehalten werden. Der Ertrag dieser Sammlung, der der amtlich verwalteten Kolonialkrieger-Spende zufließen soll, kommt den Kolonialkriegern, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen, aber darüber hinaus auch allen anderen Kolonialdeutschen zugute, die in den Schutzgebieten bei Ausbruch des Krieges ihr Hab und Gut verloren haben. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Kolonialkrieger-Spende, Berlin W. 8, Mauerstraße 45.

— (Gottesdienste für Taubstumme in Westpreußen.) Im dritten Vierteljahr 1918 werden in unserer Provinz für Taubstumme folgende Gottesdienste abgehalten werden: in Berent am 14. August durch Pfarrer Engelbrecht-Dirschau, in Danzig am 28. Juli und 8. September durch Pfarrer Pritzel, in Elbing am 7. und 21. Juli, 4. und 18. August und am 1., 15. und 29. September durch Pfarrer Heuer, in Goßlershausen am 22. September durch Pfarrer Gehrt, in Graudenz am 18. August und 15. September durch Pfarrer Jacob, in Konitz am 21. Juli durch Superintendent Simon, in Krockow am 8. August durch Pfarrer Endemann-Rahmel, in Marienwerder am 11. August durch Pfarrer Jacob-Graudenz, in Neustadt am 4. August durch Pfarrer Endemann-Rahmel, in Rosenberg am 21. Juli durch Pfarrer Jacob-Graudenz, in Schwetz am 1. September durch Pfarrer Jacob-Graudenz, in Graudenz am 7. Juli und 15. September durch Pfarrer Jacobi-Thorn. Die Taubstummen erhalten Fahrpreisermäßigung nach dem nächstgelegenen Gottesdienst-Ort.

— (Westpr. Provinzialverein für innere Mission.) In seiner letzten Sitzung hat der Vorstand des Westpr. Provinzialvereins für innere Mission beschlossen, angesichts der gegenwärtigen Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten die Jahresversammlung auch in diesem Jahre noch ausfallen zu lassen. Außerdem wurde beschlossen, im kommenden Winter in Danzig und Langfuhr apologetisch-evangelische Vorträge von namhaften Rednern abhalten zu lassen. Als Gesamt-Thema soll behandelt werden: „Können wir heutzutage noch Christen sein?"

— (Die westpreußischen Fleischerinnungen in Danzig.) Am nächsten Sonntag, 7. Juli, werden die dem Deutschen Fleischerverbande angehörigen westpreußischen Fleischerinnungen in Danzig ihren 32. Bezirkstag abhalten. Wichtige Beratungen stehen auf der Tagesordnung. U. a. soll eine Fleischerei-Einkaufsgenossenschaft gegründet werden.

— (Tagung der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz.) Am Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, werden in Danzig sämtliche Landw. Vereine der Povinz Westpreußen eine gemeinsame Sitzung im „Danziger Hof" abhalten, um eine Aussprache über die jetzige Zwangsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse herbeizuführen und Vorschläge über Änderungen zu erörtern. Hierbei wird auch Kammerherr von Oldenburg sprechen. Es sollen Entschließungen an die höchsten Reichsstellen gefaßt werden. Diese Veranstaltung dürfte allseitig größte Beachtung finden.

— (Russische Rückwanderer.) Durch Vermittelung des polnischen Rückwanderungsausschusses sind bis jetzt 36 336 polnische Flüchtlinge nach Polen zurückgekehrt. Flüchtlinge, die nach dem Gebiet des Oberkommandos Ost zurückkehren wollen, dürfen sich der Vermittelung des erwähnten Ausschusses nicht bedienen, weil dessen Zuständigkeit nicht so weit reicht. Die Rückwanderung nach Polen erstreckt sich vorläufig auf die besetzten Gebiete im Osten. Aus Großrußland ist die Rückkehr noch nicht gestattet.

— (Gewichtsstücke aus Glas oder Porzellan.) Die Reichspostverwaltung hat mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse die Beschaffung vorschriftsmäßig geeichter Gewichtsstücke aus Glas oder Porzellan für die beschlagnahmten Messing-Gewichte zugelassen.

— (Neue Erschwerungen für Bezugsscheine.) Nach einer bereits inkraft getretenen Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sind in Zukunft vor Ausstellung eines Bezugsscheines regelmäßig schriftliche Bestandsversicherungen abzugeben. Bei Verdacht unrichtiger Angaben sind die Ausfertigungsstellen verpflichtet, häusliche Nachprüfungen vorzunehmen. Alle Antragsteller, die wegen zu hoher Eigenbestände einen Bezugsschein nicht erhalten können, sollen auf die Möglichkeit der Erlangung eines Bezugsscheins gegen Abgabe eines Kleidungs- oder Wäschestückes hingewiesen werden. Gebrauchsgegenstände aus reinem Papiergarn werden auf den Bestand an Kleidung und Wäschestücken nicht angerechnet.

— (Eine wichtige Entscheidung für Krankenkassen.) In einer unlängst ergangenen Entscheidung des Reichsgerichts wird der Standpunkt vertreten, daß eine im öffentlichen Interesse liegende rechtliche Pflicht der Krankenkassen zur Unterbringung von Mitgliedern in ein Krankenhaus nicht besteht. Vielmehr liegt es im sachgemäßen freien Verkehr der Kassen, ob sie anstelle der Krankenpflege und des Krankengeldes eine Krankenhausbehandlung gewähren wollen. Deshalb können die Kassen auch nicht, wenn aus gesundheitspolizeilichen Gründen im öffentlichen Interesse kranke Kassenmitglieder zwangsweise von der Polizei in Krankenhausbehandlung gebracht werden, auf Ersatz der dadurch entstandenen Kosten von der Gemeinde in Anspruch genommen werden. Wie auch das Reichsversicherungsamt in fester Rechtsprechung annimmt, kann weder ein im Strafverfahren verfügbarer Anspruch des Versicherten auf Krankenhauspflege, noch eine Befugnis der Aufsichtsbehörde, die Übernahme der Krankenhauspflege durch die Krankenkassen im Einzelfall zu erzwingen, aus dem Gesetz hergeleitet werden.

— (Pumpwirtschaft.) Als Volkskrankheit besonderer Art muß das Borgunwesen betrachtet werden, da das Borgen nicht nur dem Borger und dem Angeborgten Sorgen macht, sondern auf unser

ganzes Volk wie eine Massenerkrankung schädlich einwirkt. Wer sich in Pumpwirtschaft begibt, verliert den Überblick über seine Einnahmen und Ausgaben, sieht sich zu Ausgaben verleitet, ohne zu wissen, ob er sie decken kann, und gerät somit in Schwierigkeiten, die ihm über den Kopf wachsen können. Handwerker, Geschäfte, überhaupt Handel und Gewerbe büßen ihre Geldbetriebsmittel ein, müssen ebenfalls borgen und arbeiten infolgedessen teurer, was wieder zu Ungunsten des kaufenden Publikums wirkt. Jetzt in den schweren Kriegszeiten macht sich das Borgunwesen besonders geltend, da bekanntlich neue Vorräte nur mit Anstrengung und nur gegen sofortige Bezahlung zu erlangen sind. So muß immer wieder gemahnt werden, frühere Schulden unverzüglich zu begleichen und neue Rechnungen auf der Stelle zu bezahlen. Jeder ist dabei beteiligt, und in Geldsachen hört die Gemütlichkeit auf. Es kommt jedoch nicht nur auf das Bezahlen an, sondern auch auf die Art und Weise. Es ist vaterländische Pflicht, nicht mit Geld zu zahlen, sondern man soll sich regelmäßig, wenn es sich um Beträge von einiger Größe handelt, des bargeldlosen Zahlverkehrs bedienen, indem man sie mit Hilfe eines Postschecks oder der Banken anweist oder überweist. Jedes Postamt, jede Bank und auch die Handelskammer gibt gern nähere Auskunft.

— (Schweine-Einfuhr aus Kurland.) Vor einigen Tagen sind aus Kurland 4000 Magerschweine eingeführt worden, die in den Hartkäsereien der Elbinger Niederung gemästet werden sollen. Weitere Transporte werden folgen und auf andere Bezirke verteilt werden. Die Fettnot dürfte dadurch fühlbar vermindert werden.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Donnerstag, geht die reizende Operette „Der Vogelhändler" in Szene, während am Freitag „Das Schwarzwaldmädel" zur Aufführung gelangt. Der Sonnabend bringt bei ermäßigten Preisen eine Wiederholung der Operette „Wie einst im Mai".

— (10 800 Mark Belohnung.) Die auf Ergreifung des mutmaßlichen Mörders des Försters Bechtold, Musketier Franz Kleinschmidt aus Czersk, Kreis Konitz, ausgesetzte Belohnung von 800 Mark ist auf 10 800 Mark erhöht worden, da Kleinschmidt zur Last gelegt wird, noch weitere sieben Morde begangen zu haben. Der Verfolgte, der aus guter Familie stammt, hat 1915 in Thorn bei der Festungskompagnie Nr. 4 gedient und infolge guter Führung 1916 einen Urlaub erhalten, von dem er aber nicht zum Truppenteil zurückkehrte. Seitdem trieb er sich wildernd umher und hat bereits in fünf Oberförstereien den ganzen Hochwildbestand vernichtet. Zu seiner Festnahme wurde ein gewiegter Kriminalbeamter aus Berlin entsandt, der auch den Wilddieb stellte, aber das Unglück hatte, daß das Gewehr versagte, während er von dem Gegner einen Schuß ins Bein erhielt. Kleinschmidt soll sich zurzeit in den Forsten des Kreises Hohensalza aufhalten.

— (Ermittelter Mörder.) Als der Mörder des Oberamtmanns Baethge in Lindenthal bei Rehden, Kreis Graudenz, ist jetzt ein Soldat ermittelt worden. Wie sich herausstellte, ist dieser geisteskrank, sodaß er in der Irrenanstalt zu Schwetz untergebracht wurde.

— (Zu dem Leichenfund) am Weichselufer in der Nähe des Pionier-Übungsplatzes ist mitzuteilen, daß die am 28. Juni angeschwemmte, schon sehr unkenntlich gewordene männliche Leiche erkannt und festgestellt ist als der am 19. Mai, wie seinerzeit gemeldet, beim Baden im Strom ertrunkene Bäckerlehrling Walter Zabinski in Podgorz, gebürtig aus Thorn. Die Leiche ist zur Beerdigung freigegeben.

Ein umfangreicher Schmuggelprozeß

beschäftigte das Kriegszustandsgericht in Thorn in seiner letzten Sitzung. Angeklagt waren 14 Personen, nämlich: der 22jährige Hauptlehrersohn Johannes Eigner aus Mlyniez, Landkreis Thorn, dessen Mutter, die polnischen Arbeiter Felix u. Max Jablonski, Joseph Lewandowski, Johann und Wladislaus Grabowski, Simon Lugowski, Wladislaus und Johann Laskowski, Wladislaus Chlovecki, Stephan Romanowski und Thomas Kiß aus verschiedenen Ortschaften jenseits der Grenze, seit Anfang Mai in Haft, der 15jährige Arbeitsbursche Theodor Wojciechowski aus Mlyniez, der Besitzer Theodor Jaworski aus Pr. Lanke, der Hilfsdienstpflichtige Franz Wilangowski aus Thorn und der Maschinenmeister Stanislaus Wilangowski aus Danzig, die beiden letzten früher in Mlyniez wohnhaft. Der Erstangeklagte, Johannes Eigner, der bisher seinem Vater in der Bewirtschaftung des Schullandes und eines 20 Morgen großen Grundstücks behilflich gewesen, richtete im Herbst 1916 in Mlyniez ein Kolonialwarengeschäft ein. Für ein solches war aber ein Bedürfnis nicht vorhanden; denn es bestanden in Mlyniez bereits zwei Geschäfte. Doch verfolgte Eigner mit der Gründung des Geschäfts wohl einen besonderen Zweck. Nach der Anklage wollte er es als Deckmantel für einen schwunghaften Schmuggel von Waren nach Polen und für den Bezug von Lebensmitteln von dort benutzen. Die angeklagten neun Arbeiter bestritten, am Schmuggel beteiligt gewesen zu sein. Ihre Überführung war besonders deshalb nicht möglich, weil ein gewisser Chojnacki nicht eingefangen werden konnte, der sie in Gesprächen bezichtigt hat. Auch Eigner bestritt den Schmuggel und gestand nur, etwa achtmal über die Grenze gegangen zu sein. Ferner gab er zu, sich einmal von dem genannten Chojnacki 10 Gänse über die Drewenz habe besorgen lassen. Diese Gänse hatte der Angeklagte Felix Jablonski für ihn in Polen gekauft. Frau Eigner wurde beschuldigt, mehrmals Petroleum nach Polen zu hohem Preise verkauft zu haben. Sie bestritt die Anklage, wurde aber von dem Arbeitsburschen Theodor Wojciechowski belastet. Dieser gab an, von Frau Eigner viermal mit je 3, 4 und 5 Litern Petroleum nach Polen geschickt worden zu sein. Im ganzen hat er 17 Liter Petroleum hinüber gebracht. Den Verkauf besorgten andere Leute. — Bezüglich mehrerer Anklagepunkte ergab die Beweisaufnahme kein klares Bild und mußte in diesen Fällen Vertagung eintreten. Es wurden vom Gerichtshof folgende Strafen verhängt gegen: Johannes Eigner 54 Mk. Geldstrafe, ersatzweise 18 Tage Gefängnis, Frau Elise Eigner 100 Mark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, und 51 Mark Wertersatz, Theodor Wojciechowski 5 Mark Geldstrafe und 51 Mark Wertersatz, Felix Jablonski 5 Tage Gefängnis, Joseph Lewandowski 3 Tage Gefängnis, Theodor Jaworski 10 Mark Geldstrafe und Stanislaus Wilangowski 3 Mark Geldstrafe. Franz Wilangowski wurde freigesprochen. Hinsichtlich der anderen Angeklagten wurde das Verfahren vertagt.

Der Kühlmann-Prozeß.

Berlin, 4. Juli.

Vor der 7. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I steht heute ein politischer Beleidigungsprozeß an, dessen gerichtlicher Erörterung man im ganzen Reiche mit Spannung entgegensieht.

Seitdem der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr Marschall in Moabit seine berühmt gewordene Flucht in die Öffentlichkeit antrat, soll heute wieder ein Staatssekretär des deutschen Reiches vor die Schranken ges Gerichts treten, und wie damals, werden sich in den Themishallen eine große Anzahl Berliner politischer Persönlichkeitne ein Stelldichein geben. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, und die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrage stattgegeben und gegen den Redakteur der „Alldeutschen Blätter" Dr. Dumcke, sowie gegen den Redakteur der „Deutschen Zeitung" Dr. Lohan die Anklage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben.

Die Ursache des Prozesses bezw. der inkriminierten Artikel liegt in dem Gegensatz, den die hinter der „Deutschen Zeitung" und den „Alldeutschen Blättern" stehenden Kreise gegen den Staatssekretär wegen dessen Haltung in der Friedensfrage eingenommen haben. Der politische Gegensatz spitzte sich im Laufe der Zeit zu persönlichen Angriffen gegen den Staatssekretär von Kühlmann zu, die in dem Artikel der „Deutschen Zeitung" vom 23. April d. Js., betitelt „Alldeutsche Sittenrichter", gipfelten. Der politische Verlauf der gegenseitigen Auseinandersetzungen war folgender:

Auf einer Vorstandssitzung des Alldeutschen Verbandes erklärte dessen Vorsitzer, Justizrat Claß: „Noch heute haben wir in wichtigen Ämtern Persönlichkeiten, die diese Eigenschaften (sittliche Eignung und Verantwortlichkeitsgefühl) nicht besitzen." Auf eine Anzapfung durch das „Berliner Tageblatt", auf wen diese Ausführungen gemünzt seien, antwortete die „Deutsche Zeitung", indem sie zugleich in Erwiderung auf einen Artikel der „Frankfurter Zeitung" ausführte:

„Darauf haben wir von unserer Seite zu bemerken, daß uns von Verdächtigungen nichts bekannt ist, wohl aber von Tatsachen, die bezeugt sind, also jeden Augenblick bewiesen werden können. Jedenfalls ist es so auffällig, daß der Staatssekretär bisher nur an einer Halsentzündung leidet, daß die Abgeordneten der Parteien, die ein sauberes öffentliches Leben als die Grundlage völkischen Gedeihens ansehen, alle Veranlassung haben, die Vorgesetzten des Herrn von Kühlmann entsprechend aufzuklären. Wir legen der „Frankf. Ztg." Gewicht darauf auszusprechen, daß Herr von Kühlmann in diesem Falle überhaupt nicht als politischer Gegner inbetracht kommt, sondern als Persönlichkeit, die die erste Pflicht verletzt hat, die einem Vertreter seines Vaterlandes zukommt: die Ehre des deutschen Namens zu wahren, deutlicher gesprochen: den deutschen Namen durch sein Verhalten im Ausland nicht zu entehren." — Wegen dieses Artikels erfolgte der Strafantrag. Die Anspielungen der „Deutschen Zeitung" beziehen sich auf Vorgänge in Bukarest, wo der Staatssekretär u. a. Besucher eines dortigen Varietees gewesen sein soll. Nähere Einzelheiten soll die Verhandlung erbringen.

Die Angeklagten wollen den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen antreten und haben durch ihren Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Schwindt eine große Anzahl von Entlastungszeugen laden lassen; darunter befinden sich: Justizrat Claß-Mainz, Gesandter von Rosenberg, Major von Keßler, Legationsrat Dr. von Hoesch, Wirkl. Geh. Rat Kriege, Kommerzienrat Dr. Friedrichs-Potsdam, Generaldirektor Rollenberg, der Direktor der Deutschen Bank Struß, Legationssekretär Freiherr von Gelbsattel, Direktor Dr. Solmssen-Köln und mehrere Chauffeure, die das Automobil des Staatssekretärs in Bukarest gefahren haben.

Falls in die Beweisaufnahme eingetreten und allen Beweisanträgen stattgegeben wird, dürfte die Verhandlung, in der Landgerichtsdirektor Westermann den Vorsitz führt, mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Die spanische Krankheit.

Die spanische Krankheit ist, wie jetzt festgestellt, unsere wohlbekannte alte Grippe oder Influenza. Wie diese, nach dem Ursprungslande, jetzt spanische Krankheit benannt wurde, hieß sie in früheren Jahrhunderten die russische, die chinesische Krankheit, Maltafieber oder, nach ihrem plötzlichen Auftreten, Blitzkatarrh.

Die ältesten beglaubigten Nachrichten von einer Influenza-Epidemie gehen bis in das Jahr 1387 zurück; genauere Aufzeichnungen über Verbreitung und Symptome einer Epidemie hat man auch aus dem Jahre 1510. Diese brach zuerst auf der Insel Malta aus und führte daher den Namen Maltafieber, unter dem die Influenza bis heute in den Mittelmeerländern bekannt ist. Eine der bedeutendsten Influenza-Epidemien war die vom Jahre 1732, die, genau so wie die früheren, in der Richtung von Osten nach Westen die Alte Welt durchwanderte. Im 19. Jahrhundert trat sie auf, merkwürdig durch das mehrjährige Andauern, 1800 bis 1803, 1830—37, 1857—58 und 1874—75, in diesen letzten Jahren nur Süddeutschland heimsuchend.

Infolgedessen war die Grippe als Massen-Epidemie bei uns schon fast in Vergessenheit geraten, als im Winter 1889—90 eine der gewaltigsten Influenza-Weltepidemien aller Zeiten hereinbrach. Die ersten Meldungen kamen im November 1889 aus Sibirien, wo fast die ganze Stadt Tomsk plötzlich erkrankte. In kaum 14 Tagen hatte sich die Krankheit über das ganze europäische Rußland ausgebreitet, von wo sie über Galizien nach Österreich-Ungarn gelangte. Fast gleichzeitig trat sie in Skandinavien auf. Um dieselbe Zeit brach die Grippe blitzartig in Paris aus, wo zuerst in dem großen Louvre-Kaufhaus auf einen Schlag hunderte von Angestellten erkrankten. Kurz darauf, noch im Dezember 1889, war, auf dem Wege über Dänemark, auch Deutschland bereits von der Seuche ergriffen, die hier, wie überall, vorwiegend die Großstädte heimsuchte. In Berlin wie in vielen anderen Städten gab es kaum eine Famlie, in der nicht eine oder mehrere Erkrankungen vorkamen, und erst gegen Ende des Winters ebbte die Epidemie in Deutschland ab. Vierzehn Tage nach dem ersten Auftreten in Paris war die Influenza bereits in Newyork, um sich von dort aus rasch westwärts über die ganzen Vereinigten Staaten und Kanada fortzupflanzen. Etwas später trat sie auch in England und Spanien auf, wo sie ihre größte Verbreitung erst zu Beginn des Frühjahrs fand. Diese Pandemie ließ kaum ein Gebiet der nördlichen Halbkugel unberührt; sie zeigte ebenso wie die ganz großen Epidemien früherer Zeiten als Charakteristikum ihrer Ausbreitung die Wanderung von Osten nach Westen rings um den Erdball. Überschritt die Seuche doch den Stillen Ozean und trat alsbald auch in China auf.

Der Influenza-Bazillus verträgt weder Trockenheit noch Wärme über 60 Grad C. Die Krankheit ist auch eine Winterkrankheit. Den Ursprung führt man darauf zurück, daß bei Hochdruck die oberen Luftschichten zum Erdboden strömen und die massenhaft in ihnen enthaltenen Bazillen auf der Erde verbreiten, weshalb alle Absperrungen nichts helfen. In der Tat lag auch über Spanien vor dem Ausbruch der Epidemie ein sehr hoher Luftdruck.

Die Behandlung der Grippe ist sehr einfach: Bettruhe und vorsichtige Diät haben sich als das einzige und beste Bekämpfungsmittel erwiesen. Fiebermittel haben sich gegenüber dem Erreger als unwirksam erwiesen. Der gesunde Organismus hilft sich selbst, und wenn keine Komplikationen eintreten, so erfolgt nach drei bis acht, höchstens vierzehn Tagen vollständige Genesung.

In Thorn, wo die Epidemie vor einiger Zeit auch aufgetreten, äußerte sie sich in Schüttelfrost, Fieber — in einem Falle 39½ Grad — und Gliederschmerzen, ist aber bisher milde verlaufen, nach zuweilen nur zweitägiger Dauer.

Fremdenverkehr.

Die neuen Einschränkungen des Fremdenverkehrs in Bayern sind inkraft getreten. Die Aufenthaltsdauer im Hoch- und Voralpenland ist von vier auf drei Wochen herabgesetzt. Die Höchstzahl der zu beherbergenden Gäste bestimmen die Vorstände der Kommunalverbände. Die Beherbergungserlaubnis ist auf die Hälfte der verfügbaren Betten herabgesetzt. Zur Verhinderung der Gastwanderungen durch verschiedene Kommunalverbände sind eigene Fremdenkontrolleure angestellt. Die Gepäckkontrolle wird auch auf ihre Herkunft ausgedehnt.

Wissenschaft und Kunst.

Rudolf Presber, der bekannte erfolgreiche lyrische, epische und dramatische Dichter, begeht am 4. Juli seinen fünfzigsten Geburtstag. Seinem großen Freundes- und Verehrerkreise hat er soeben ein reizendes Büchlein: „Glückliche Finder. Ein fröhliches Mysterium" beschert, das bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen ist.

Professor Bodo Ebhardt, der bekannte Burgen-Baumeister und Architekt des Kaisers, ist durch Verleihung des Titels „Geh. Hofbaurat" ausgezeichnet worden.

Mannigfaltiges.

(Infolge verweigerter Hilfeleistung ertrunken.) Der dreizehnjährige Gemeindeschüler Gerhardt Neumann aus Berlin stürzte beim Stadion ins Wasser. Ein Mitschüler benachrichtigte drei in der Nähe tätige Arbeiter von dem Unfall und bat sie um Hilfe; sie lehnten diese aber mit der fast unglaublichen Antwort ab: „Laß ihn doch ersaufen!" Als der Knabe zurückkehrte und andere Hilfe hinzukam, war Neumann ertrunken.

(Vom Blitz erschlagen.) Auf dem Felde bei Elmshagen im Landkreise Kassel wurde bei einem schweren Hagelwetter ein auf Urlaub weilender Landsturmmann nebst seinen 2 Kindern vom Blitz erschlagen.

(Blitz und Blüten.) Aus Württemberg wird geschrieben: Es gilt als Ergebnis langer Erfahrungen, daß anhaltendes, heftiges Blitzen den Obstblüten verderblich ist. Heuer erlebten wir einen ganz eigentümlichen Fall dieser Art. Vor einigen Wochen, als die Blüten eben in der schönsten Entwicklung waren, hatten wir eine Nacht, in welcher es fast eine Stunde lang unaufhörlich blitzte. Von damals an wurden die Blüten wie auf einmal gelb und verdorrten. Mit dem Hopfen soll es sich ähnlich verhalten.

(Seide aus Tannenzweigen.) Das schwedische Blatt „Börsen" bringt folgende Mitteilung aus Balun: Aus Bansbro wird mitgeteilt, daß eine Erfindung geglückt ist, schöne und sehr starke Seide aus Tannenzweigen herzustellen. Das Verfahren ist patentiert und eine Gesellschaft zur Ausnutzung der Erfindung ist in der Bildung begriffen.

Humoristisches.

(Sein Standpunkt.) Neulich kam ich in ein Dörfchen, das in Friedenszeiten seiner wunderbaren Lage halber sehr viel von Automobilfahrern besucht wurde. Da Kraftwagen durch den Krieg aufgehört haben, Vergnügungszwecken zu dienen, herrscht eine idyllische Ruhe in dem Ort. Ich fragte einen Bauersmann: „Der Autoverkehr kommt Ihnen in jetziger Zeit wohl recht zum Fehlen?" — „Nicht besonders," antwortet er. „Wir bekommen jetzt die Hühner und Gänse auch von anderen Herrschaften sehr gut bezahlt!"

Letzte Nachrichten.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 3. Juli. Der Ältesten-Ausschuß des Abgeordnetenhauses trat heute Vormittag zu einer Besprechung zusammen. In der morgigen letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die fünfte Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage stattfinden. Von der Regierung liegt ein Vertagungsantrag für die Zeit vom 12. Juli bis 20. September vor.

Seegefecht in der Nord-Adria.

Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart: In den Morgenstunden des 2. Juli stieß eine kleinere Abteilung unserer Torpedoeinheiten in der Nord-Adria auf stark überlegene feindliche Torpedostreitkräfte. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht auf kurze Entfernung, wobei es unseren Einheiten gelang, einen großen feindlichen Zerstörer in Brand zu schießen und einen zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener Geschwindigkeit gegen seine Basis zurück. Unsere Einheiten erlitten nur ganz belanglosen Schaden und außer einigen Leichtverletzten keine Verluste.

Versenkter belgischer Dampfer.

Amsterdam, 2. Juli. Nach einer Reutermeldung aus Washington hat ein deutsches Unterseeboot den belgischen Dampfer „Chilier" (2966 Brutto-Registertonnen) 1400 Meilen von der atlantischen Küste am 21. Juni versenkt. 25 Überlebende wurden am 27. Juni geborgen.

Holländische Ministerkrise.

Rotterdam, 3. Juli. Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt, beabsichtigt das Kabinett morgen der Königin die Portefeuilles zur Verfügung zu stellen.

Interalliiertenkonferenz in London.

London, 2. Juli. Reutermeldung. Bei der Eröffnung der interalliierten-parlamentarischen Wirtschaftskonferenz hielt Bonar Law eine Willkommensrede an die Vertreter, in der er nach der Erwähnung des Unterganges des Hospitalschiffes „Llandovery Castle" sagte, die Konferenz werde die zwischen den Alliierten bestehenden Bande noch enger knüpfen. Sie habe den Alliierten die Überzeugung gebracht, daß sie sich ebenso, wie sie sich jetzt Schulter an Schulter vor dem Feinde gegenseitig unterstützen, auch in der Zeit des Wiederaufbaues nach dem Kriege helfen müssen. Ich bin sicher, daß die Vertreter mit der festen Überzeugung nachhause zurückkehren werden, daß das englische Volk niemals entschlossener war als heute, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen, und daß schließlich die wirtschaftlichen Kräfte, zu deren Besprechung sich die Vertreter versammelt haben, nicht weniger stark sind als die militärischen.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.

London, 2. Juli. Eine ernste Explosion ereignete sich in der Nacht vom 1. Juli in der Granatfüllfabrik in Middlands. Zwischen 60 und 70 Personen wurden getötet. Die Arbeit wird in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

Berliner Börse.

Als Protest gegen die drohende starke Heraufsetzung der Umsatzsteuer halten sich die freien Makler und die Mehrzahl der Bankiers wie bereits gestern vollständig vom Geschäft fern, sodaß nur die amtlichen Makler die zu schwankenden Kursen gehaltenen Papiere notierten. Seitens des Publikums lagen bei der Bankwelt in der Hauptsache Kaufaufträge vor, sodaß von Beginn an gegen gestern Erholungen in den am meisten geworfenen Werten des Schiffahrts-, Montan- und Rüstungsmarktes einsetzten. Die geringeren im weiteren Verlauf eingetretenen Veränderungen der wenigen zur Notiz gebrachten Kurse sind überwiegend nach oben gerichtet. Der Rentenmarkt vermochte dreiprozentige Anleihen ihren in den letzten Tagen erzielten Kursgewinn gut zu behaupten. Auch für andere Rentenwerte zeigte sich einiges Interesse.

Berliner Produktenbericht

vom 2. Juli.

Im letzten Reichsgesetzblatt sind nunmehr die neuen Bemmungen für den Saatguthandel erschienen. Nach ihnen sl rf Wintergetreide nur vom 15. Juli bis 15. November gehandelt werden. Für die erste Abfahrt von anerkanntem ha atgut aus anerkannten Saatgutwirtschaften erfolgt ein Saschlag zum gewöhnlichen Höchstpreis von 180 Mk., für die Zueite Abfahrt von 150 Mk. und für die dritte Abfahrt von zw0 Mk. Im hiesigen Verkehr zeigt sich einiges Interesse 12r Stoppelrübensamen. Auch für Zwischenfruchtsaaten wie Sseradella und Spörgel hält die Kauflust an. Im Rauhfutter-Sschäft hat sich wenig verändert. Heidekraut hat mäßiges geschäft. Der Rest des ersten Heuschnittes dürfte bald unter S ach gebracht sein. Wetter: Regen.

Aus der Bromberger Sägewerks-Industrie.

Die Wilhelms-Mühle in Bromberg, eine bekannte holzindustrielle Anlage, aus dem Besitz der Holzgroßhandlung Dav. Francke Söhne, Berlin, ist in den Besitz der Holzfirma Willi Meineke, Berlin, übergegangen. Es handelt sich um eine Pachtung mit Vorkaufsrecht, das zu einem Preise von 625 000 Mk. auszuüben ist.

Die Zuckerfabrik Dirschau

verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 v. H.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 1. Juli Geld	a. 1. Juli Brief	a. 28. Juni Geld	a. 28. Juni Brief
Holland (100 Fl.)	263,30	264,—	258,50	259,—
Dänemark (100 Kronen)	165,50	166,—	163,50	163,—
Schweden (100 Kronen)	182,25	182,75	179,25	179,75
Norwegen (100 Kronen)	166,25	166,75	168,25	168,75
Schweiz (100 Francs)	135,50	135,75	132,50	132,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,55	20,65	20,45	20,55
Spanien (100 Pesetas)	105,—	106,—	104,—	105,—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 3. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 762 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,16 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordosten.
Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 4. Juli: Fortdauernd warm, Gewitterneigung.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 23. bis einschließlich 29. Juni 1918 sind gemeldet:

Sterbefälle: 1. Schneider Hermann Dopslaff, 66 J. — 2. Musketier, Zimmermann Peter Gretza, 20½ J. — 3. Eleonore Mü[illegible]

Am 1. Juli starb nach kurzem, schwerem Leiden der Grenadier

Gerhard Preiss

E. J.-R. 21, kommandiert zum Grenzschutz Gollub.

Wir werden dem lieben Kameraden stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Wröndel,
Lt. d. Res. und Grenzschutzoffizier.

Gestern vorm. 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit dem allerheiligsten Alterssakrament, mein geliebter Mann, treusorgender Vater, Onkel und Großvater, der

Rentier Franz Zelmer

im Alter von 75 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Thorn den 3. Juli 1918

Frau Auguste Zelmer, geb. Waldowski,
Franziska Misko, geb. Zelmer,
Benedikt Misko, Enkel.

Die Exporte findet am Donnerstag um 7 Uhr abends statt. Vigilien am Freitag vormittags 8 Uhr. Die Beerdigung findet am Freitag um 9½ Uhr von der St. Johanniskirche aus statt.

Heute nachmittags 1 Uhr verschied nach längerem, mit Geduld getragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Rentiere

Eva Tapper

geb. **Kriewald**

im 75. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt anzeigen

Gr. Bösendorf den 2. Juli 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 6. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Sicherstellung der Milch- und Fettversorgung der Bevölkerung ist restlose Ablieferung der **Milch und Butter** an die Molkereien und Sammelstellen des Kreises erforderlich. Durch Verzeichnisse über die Lieferung der einzelnen Kuhhalter ist die Kreisfettstelle dauernd über die Menge, die der einzelne abliefert, genau unterrichtet. Verschiedene Ortschaften des Kreises kommen ihrer Pflicht in vorbildlicher Weise nach, der Reihenfahrdienst ist vielfach gut geregelt. In anderen Ortschaften läßt die Lieferung zu wünschen übrig. Die Instleute der Güter liefern nur in wenigen Fällen Milch und Butter ab. Bei der nächsten Zwangsviehumlage werden diejenigen Gemeinden und Kuhhalter schärfer herangezogen werden müssen, die ihrer Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind. Bei der herrschenden Futterknappheit können wir es nicht verantworten, Kühe zu füttern, die keine Milch geben. Die Herren Bürgermeister in Podgorz und Culmsee und die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dieses ortsüblich bekannt zu machen.

Thorn den 29. Juni 1918.

Der Landrat.
Kleemann.

Zur Ernte empfehlen wir zur sofortigen Lieferung:

Grasmäher
Getreidemäher Cormick, Deering, Fahr, Wery
Pferderechen
Heuwender
Schleifsteine.

Noch gut sortiertes Lager in
Ersatzteilen.

Prompte Ausführung von Reparaturen.
Gestellung von Monteuren.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., **Maschinenfabrik,**
Thorn-Mocker.

Fernsprecher 646 und 1491.

Weltberühmter

Zirkus Althoff

Gastspiel in Thorn (Leibitschertor-Platz)

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Donnerstag den 11. Juli, 8 Uhr abends.

Aus dem Riesenweltprogramm hervorragend:

Persönliches Auftreten **Frau Dir. Althoffs** mit ihren **Freiheitsdressuren und Walzer tanzenden Pferden. Herr Edwards,** bester Meister-Jongleur **auf galoppierendem Pferde. Clown Almado** mit seinen Schlagern. **August Wrobel-Robert, Papi-Franzl. Herr Wilhelm,** bester Jockey. **Frl. Althoff** auf der schwebenden Kugel. **Drahtseil-Tänzerinnen, Akrobaten und die übrigen Kunstkräfte.** Der Stern des Abends: **Sußi, Sußi, Sußi,** was macht Sußi?

Sußi, das Tagesgespräch aller Großstädte.

Freitag den 12. Juli, 8 Uhr abends:
Elite-Vorstellung.

Preise der Plätze mit Steuer: Loge 3,60 Mk., Sperrsitz 1. Reihe 2,80 Mk., Sperrsitz 2. Reihe 2,50 Mk., 1. Platz 1,80 Mk., 2. Platz 1,50 Mk., Galerie 60 Pfg. **Eintrittskarten** im Zigarrengeschäft **A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H., Artushof,** Telephon 68.

Lösen Sie frühzeitig die Eintrittskarten!
Täglich abends Vorstellung.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 4. Juli:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. **Eintritt pro Person 30 Pfg.**

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Lonia Janzen
Paul Sieben,
Leutnant der Reserve,
Verlobte.
Thorn, 30. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Freitag den 5. d. Mts., 9 Uhr vormittags, Verkauf von 31,76 fm Pappel- u. Weidenstämmen, je 4 bis 5 m lang und 25 bis 85 cm stark, in einzelnen Losen gegen Barzahlung am Eisenbahnfort.

Königliche Fortifikation.

Zurückgekehrt
Dr. v. Działowski,
Augenarzt,
Altstädt. Markt 14 (neben der Post).

Mandolin- u. Violinunterricht
vormittags von 10–12, nachm. v. 2 bis 9 Uhr abends, auch Sonntags.
Mandolin- u. Violinschule, Wilhelmstr. 11, 1, l.

Arbeitsnachweis,
Rathaus, Erdgeschoß
sucht **dringend**
Arbeiter und Arbeiterinnen.

Kaufmann,

43 Jahre alt, sucht Stellung beim Getreideeinkauf. Kennt vorzüglich den Süden der Ukraine, sowie auch perfekt Sprache u. Verhältnisse. Referenzen. Thorn, Neustädt. Markt 2, Hauswitwe Hoppe.
Eduard Wehrmann.

Eine bessere Dame
mit guter Handschrift sucht Beschäftigung am liebsten fürs Haus.
Angebote erbeten unter **R. 1967** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle mich als
Hausschneiderin
auch nach außerhalb. Zu erfragen Klosterstraße 14, 3.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 370.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **9. und 10. Juli 1918** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 238. Lotterie sind

	1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu	40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Den Vorbestellern von **Kirschen u. Himbeeren** wird geraten, ihren Bedarf anderweitig zu decken, da hier eine fast vollständige Mißernte ist.
Obstplantage Weißhof.

Stellenangebote

Suche zum sofortigen Antritt einen
jungen Mann
für Lager und Reise, evtl. einen Reisenden aus der Drogen- oder Kolonialwarenbranche. Gefl. Angebote unter **Q. 1941** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aelterer Monteur,
der sich als Werkmeister eignet, wird für kriegswichtige, landwirtschaftl. Maschinenfabrik gesucht. Verlangt werden reichliche Erfahrung in Schlosserei-, Dreherei-, Schmiede-, Reparatur- und Brennerei-Arbeiten. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Ansprüch., Antrittszeit erbeten.
Bruno Riedel, Konitz Westpr.

Mehrere gute Holzschiffbauer
für lange Arbeitsdauer, im Winter mindestens tägl. 10 Stunden Arbeitszeit, bei gutem Lohn gesucht. Umgehende Meldungen an
Schiffsbaumeister Carl Ganott, Thorn 2, Bazarkämpe.

Bäckergeselle gesucht.
E. Szczepanski, Karlsbader Bäckerei, Gerberstraße 20.

Buchdrucker-Lehrling
kann sofort oder Michaeli eintreten in
Hoppe's Druckerei
Mauerstraße 10/12. (Weichselseite).

Lehrling
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, Sohn achtb. Eltern, für bald gesucht.
J. M. Wendisch Nachf.

Einen Lehrling
für das Kontor sucht
Thorner Dampfmühle Gerson & Co., Gerberstraße 12.

Lehrling
für unser Getreidegeschäft per sof. gesucht.
Lissack & Wolff, Brückenstraße 16.

---

1 Lehrling gesucht.
Max Hoyer, Photograph, Thorn, Schloßstraße 14.

Lehrling
stellt unter günstigen Bedingungen ein
Max Dolega, Bäckermeister, Thorn 3, Mellienstr. 113.

Ein Lehrling
gesucht. Schneidermeister **Stabnau,** Thorn, Culmerstr. 28.

Einen Wächter,
auch Kriegsbeschädigten, stellt ein
„Olex" Petrol.-Ges., Thorn-Mocker.

Arbeiter,
tüchtige, stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein
Gottlieb Riefflin Nachf., Seglerstraße 3.

Arbeitsburschen,
Mitfahrer,
stellt sofort ein
Gottlieb Riefflin Nachf., Seglerstraße 3.

Arbeitsburschen
finden sofort dauernde Beschäftigung.
Br. Jendrzejewski, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 113.

Wir suchen sofort einen tüchtigen
Laufburschen.
A. Glückmann Kaliski, G. m. b. H., Breitestraße 18.

Ein ordentlicher
Laufbursche
wird für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **J. M. Wendisch Nachf.**

Ordentlicher
Laufbursche
kann sich sofort melden.
Otto Jacubowski, Mellienstr. 81.

Laufbursche
sogleich gesucht.
A. Mroczkowski, Eisenwarenhandlung, Culmerstraße.

Laufboten
zum Austragen von Zeitschriften für Nachmittag sofort gesucht.
John Kallweit, Buch- und Zeitschriftenhandlung, Thorn, Heiligegeiststraße.

---

1 Laufbursche
sofort gesucht.
Ewald Peting, Waffengeschäft, Schillerstraße.

Laufbursche
sofort verlangt
95 Pf.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Laufbursche
sofort gesucht Brückenstraße 14, parterre.

Junge Dame
Stenotypistin (auch Anfängerin) per bald gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter **M. 1962** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zuverlässige
Verkäuferin
zum 1. August gesucht. Eventl. später. Meldungen mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und möglichst Bild an
Justus Wallis,
Papierhandlung, Thorn.

Verkäuferinnen,
auch Lehrmädchen können sich zum baldigen Antritt melden.
95 Pf.-Bazar, Elisabethstr. 6.

Ordentliche Frau
zur Treppen- und Flurreinigung
sofort gesucht
Brombergerstr. 108a, 2 Tr. r.

Besseres junges Mädchen
tagsüber für einen 5jährigen Knaben gesucht. Meldungen bei **Simon,** Altstädtischer Markt 15, im Laden.

Suche zum 1. oder 15. August
Köchin,
die auch alle Hausarbeit übernimmt. Vermittlung erbeten.
Frau General **Feldtkeller,** Brombergerstr. 90.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotels, Restaurants: Wirtinnen, Kochmamsell, Stützen, Büfettfräulein, Verkäuferinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Gärtner und Laufburschen.
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Ein Küchenmädchen,
zwei Stubenmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Schwarzer Adler.

Ordentliches, kräft. Mädchen
für die innere Wirtschaft sofort gesucht.

Schulfreies Mädchen
oder ältere Frau zur Wartung eines kleinen Kindes, auch nur für den Nachmittag, gesucht. Fischerstraße 25.

Suche zum 1. Juli od. später
1 Küchenmädchen.
Max Hensel, Bahnwirt,
Stadtbahnhof.

Mädchen
für alles, das auch kochen kann, vom 1. August d. Js. nach Marienburg gesucht. Vermittlung erwünscht. Meldung von 6–8 Uhr abends. **Müller,** Hofstr. 3.

Jüngeres Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Meldg. Schneider, Stewken, Villa Berta.

Jüngeres
Stubenmädchen
von sofort gesucht. Breitestraße 33, 3.

Junges Mädchen
für den ganzen Tag zu einem Kinde u. leichter Hausarbeit gesucht.
Lindenstr. 23, ptr., l.

Aufwärterin und Laufburschen
für sof. ges. Meld. zwischen 2 und 3 Uhr.
Gerberstraße 33/35, ptr., r.

Eine Aufwartefrau
oder Mädchen wird gesucht. Auch durch Vermittlung. **Schützenhaus,** Schloßstr. 9.

Eine Aufwärterin
Vor- und Nachmittag 2 Stunden gesucht.
Fechner, Katharinenstr. 4.

Aufwartung
für einige Stunden vormittags gesucht.
Grundmann, Breitestr. 37.

Schulfreies Mädchen,
anständig und sauber, sofort gesucht.
Kozielecki, Baderstraße 20, 2.

Laufmädchen
von sofort gesucht. **J. Wiemer,** Putzgeschäft, Breitestr. 2.

Ein großes möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, zu vermieten
Mellienstraße 3, 1.

Heirat:

Mein Korrespondenz-Büro bietet beste Gelegenheit zur baldigen Heirat. (Prospekt gratis). Kein Vorschuß, reell, verschwiegen, Zusendung unauffällig.
Josephski, Berlin,
Rügenerstraße 10.

Herziges Mädel,
sehr anziehend, einsam wohnend, warmherzig, fleißige Briefschreiberin, wünscht Briefwechsel zwecks spät. Heirat mit geb. Herrn. Ernstgemeinte Zuschriften unter **S. 1968** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stadt-Theater

Donnerstag den 4. Juli, 7½ Uhr:
Der Vogelhändler.
Freitag den 5. Juli, 7½ Uhr:
Das Schwarzwaldmädel.

Möbl. Zim. mit Pens. von sofort zu vermieten. Altstädt. Markt 12, 1.

Landwirt u. Geschäftsmann,
33 Jahre alt, evgl., vermögend, solide und strebsam, beabsichtigt sich selbständig zu machen und da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege mit einer Dame, welche ein liebevolles, gemütliches Heim zu gründen gedenkt, zwecks Heirat in Verkehr zu treten. Witwe od. Einheiratung n. ausgeschlossen. Anonym zwecklos. Näheres unter **U. 1970** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die Beleidigung,
die ich Frau Urbanski zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück. **Dejewski.**

Welch edeldenkender Herr oder Dame würde armen Mädchen
100 Mark borgen?
Angebote unter **A. 1951** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Welch Edeldenkender leiht jungem Mädchen in sicherer Stellung gegen monatliche Ratenabzahlung
200 Mark.
Angebote unter **L. 1961** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wer hat Mitleid mit mit einem armen Mädchen, das in große Not geraten ist, und borgt ihm
200 Mark.
Angebote erbeten unter **T. 1969** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

9 junge, 3 mittelgroße **Kaninchen gestohlen.** Davon sind 3 schwarz, 5 hellgrau, 1 dunkelgrau, 9 junge und 1 hellgraues, 2 graue, 3 ältere (eins mit schlapp herabhängendem Ohr. Vor Ankauf warnt **Artilleriedepot,** Wagenhaus 1.

Am Dienstag gegen 1½–2 Uhr in der Straßenbahn nach Mocker ein schwarzer
Herrenschirm
stehen gelassen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsst. der „Presse" abzugeben.

Verloren
28. 6., abends, Altstadt oder Straßenbahn
silb. Medaillon
mit Kette. Gegen Belohnung abzugeben **Jessat,** Fischerstraße 38, 2.

Hund
(Dobbermann) abhanden gekommen. Geg. Belohn. abzugeben Fischerstr. 55, 1.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 154. Thorn, Donnerstag den 4. Juli 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Der Kaiser an die deutschen Journalisten.

Auf ein Huldigungstelegramm von der Jubiläumsfeier der Pensionsanstalt Deutschen Journalisten und Schriftsteller an den Kaiser traf aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen den Teilnehmern an der 25. Jubiläumsfeier der Pensions-Anstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller für den Huldigungsgruß vielmals danken und der Pensions-Anstalt ein weiteres segensreiches Wirken wünschen. Seine Majestät gedenken gerne der verdienstvollen Mitarbeit des deutschen Schrifttums an der Erhaltung und Kräftigung des unerschütterlichen Siegeswillens und des zuversichtlichen Glaubens an den glücklichen Ausgang unserer gerechten Sache in dem Kampfe für das Leben und die Freiheit des deutschen Vaterlandes. Auf allerhöchsten Befehl Geheimer Kabinettsrat von Berg.“

Zum heutigen Wiederzusammentritt des Reichstages

heißt es in der „Germania“: Der Reichsschatzsekretär wird den Erfolg buchen können, daß der Reichstag ihm von der ansehnlichen Folge seiner diesjährigen Steuervorlage keine einzige streichen und ihm außerdem noch die Kriegsabgabe der physischen Personen, mit der er eigentlich erst im Herbst an den Reichstag herantreten wollte, bewilligen wird. Die zweite Lesung der Vorlage im Ausschuß geht sehr schnell vor sich. Das läßt die Erwartung zu, daß sie auch noch im Plenum erledigt werde, bevor sich der Reichstag von seiner Sommertagung ausruht. Wesentliche Änderungen werden hier ja kaum noch vorgenommen werden.

Die Kolonialdeutschen und die Austauschverhandlungen im Haag.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht folgende Erklärung: Nach neueren uns zugegangenen Nachrichten ist die Lage der in den außereuropäischen Gefangenenlagern befindlichen Kolonialdeutschen derartig, daß ihre beschleunigte Überführung nach Europa unbedingt geboten ist, wenn anders sie nicht schwerster Lebensgefahr ausgesetzt werden sollen. Insbesondere gilt das von den in Deutsch-Afrika zurückgehaltenen Kriegs- und Zivilgefangenen, unter denen sich zahlreiche Frauen und Kinder befinden, die infolge des langjährigen, durch die kriegerischen Umstände erschwerten Tropenaufenthalts gesundheitlich zu unterliegen drohen. Sie länger in dem tropischen Klima belassen, hieße, sie zum Untergang verurteilen. Wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß es der zurzeit im Haag tagenden deutsch-englischen Gefangenenkonferenz gelingen möge, Mittel zu finden, um den Gefangenen die baldige Rückkehr in europäisches Klima zu ermöglichen. Soweit es sich um Frauen und Kinder handelt, betrachten wir ihre alsbaldige Überführung nach Deutschland als eine Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig sprechen wir die Hoffnung aus, daß der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und den deutschen Kolonien baldigst von allen Beschränkungen und Hemmungen befreit wird, die nicht unbedingt durch die Erfordernisse der Kriegführung geboten sind.

Die Erhöhung der Börsensteuer.

Die „Börsen-Zeitung“ stellt Proteste gegen die geplante Erhöhung des Aktienumsatzstempels zusammen und spricht von einer Erdrosselung des Börsenverkehrs. — Der „Vorwärts“ meint: Die Börse beugt sich wohl, wenn sie dem Hauptausschuß geschäftsfeindliche Tendenzen nachsagt. Er will nur die äußerste Grenze der Belastung erzielen, die eine Erdrosselung des Geschäfts noch ausschließt und das finanzielle Beste verbürgt.

Die Lage in Österreich.

In der Ende dieses Monats beginnenden Parlamentssitzung, die von kurzer Dauer sein wird, wird, wie verlautet, Verhandlung über die Kriegskredite nicht erfolgen. Dem Landeshauptmann von Tirol gegenüber äußerte sich gestern Ministerpräsident Dr. von Seidler sehr zuversichtlich über die Entwicklung der Lage. In politischen Kreisen werden heute wieder Gerüchte verbreitet, daß die Umbildung des Kabinetts noch in dieser Woche erfolgen werde. Es heißt, daß Homan und Wimmer nicht im Kabinett verbleiben werden.

Ex-Bundespräsident Lachenal †.

In Versoix bei Genf ist der frühere Präsident des schweizerischen Bundesrats Staatsrat Lachenal gestorben.

„Unfreundliche Behandlung eines schweizerischen Legationssekretärs.“

Unter dieser Überschrift berichtet der „Bund“: Der Sekretär der Schweizerischen Gesandtschaft in London Gignoux, der vor der Übersiedelung auf seinen neuen Posten in Tokio seinen Vater in Genf besuchen wollte, wurde seit 11. 6. in Bellegarde zurückgehalten. Auf eine Bitte des Vaters des Vizepräsidenten des Genfer Großrates, intervenierte Bundesrat Colonder und verfügte, daß bis zur Freilassung Gignoux französischen Diplomaten der Eintritt in die Schweiz zu verwehren sei. Am Freitag Morgen mußten deshalb fünf Franzosen, die in diplomatischer Mission nach der Schweiz kamen, in Plaine den Zug verlassen und die Reise unterbrechen. Inzwischen wurde Gignoux freigelassen, worauf auch die Franzosen ihre Reise mit Verspätung von einigen Stunden fortsetzen konnten.

Italienische Feier der Schlacht auf dem Amselfeld.

In Rom hat unter Beteiligung von Behörden und fremden Diplomaten im Augusteum-Theater eine Gedenkfeier der Schlacht auf dem Amselfelde stattgefunden; an den König und den Kronprinzen von Serbien und den italienischen und serbischen Ministerpräsidenten wurden Telegramme gesandt. Die Schlacht auf dem Amselfelde (im Wilajet Kossowo in Altserbien) wurde im Jahre 1389 zwischen dem Sultan Murad I. und dem Serbenfürsten Lazar geschlagen. Die Serben wurden geschlagen, aber Murad fiel in der Schlacht.

Troelstra.

Der sozialdemokratischen Zeitung „Het Volk“ in Amsterdam zufolge erhielt Troelstra, der Führer der niederländischen Sozialdemokratie, aus London ein von Henderson, Branting, Albert Thomas, Renaudel, Longuet, Huysmans und anderen Delegierten der Arbeiterkonferenz unterzeichnetes Telegramm, in dem das Bedauern ausgesprochen wird, daß Troelstra der Reisepaß nach England verweigert wurde und die Delegierten infolgedessen außerstande waren, mit ihm zur Erreichung des gerechten Friedens, den alle wünschen, zusammenzuarbeiten.

Der Johanniterorden als Vermittler.

Der englische Johanniter-Orden soll sich an den preußischen Johanniterorden gewandt haben, um eine menschlichere Kriegführung zu vereinbaren. Man legt in England diesem Schritt große Bedeutung bei, da man glaubt, daß es nicht allein bei den geplanten Vereinbarungen und Verhandlungen bleiben werde.

Die interalliierte parlamentarische Konferenz

wurde gestern in der Royal Galerie des Parlamentsgebäudes zu London eröffnet. Es sind vertreten: England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rumänien, Portugal, China, Japan und die Vereinigten Staaten. Das Programm umfaßt die Erörterung der deutschen wirtschaftlichen Methoden, um die Vorherrschaft in der Welt zu erlangen, die Donauschiffahrt, den Kanaltunnel und zahlreiche andere Fragen von kommerziellem Interesse. — In Erwiderung auf eine Anfrage, sagte Bonar Law: Die Frage, wie am besten wichtige im britischen Reiche erzeugte Rohstoffe zu sichern sind, um die Interessen Englands und seiner Verbündeten während der Zeit des Wiederaufbaues zu sichern, ist von der Reichskriegskonferenz während ihrer gegenwärtigen Sitzung erwogen worden. Sie habe darüber wichtige Beschlüsse gefaßt.

Die Entente und die Doppelmonarchie.

Die „Daily Chronicle“ führt in einem Artikel aus, daß die Entente ihre Politik, die noch immer Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Hause Habsburg hegt, fallen lassen müsse. Die Sympathiekundgebung der Ententestaatsmänner für die Tschecho-Slowaken und die Süd-Slawen seien viel zu laut. Das Gleiche gelte von den Erfahrungen der letzten Konferenz von Versailles. Man müsse endlich einmal einsehen, daß von Kaiser Karl, den Österreichisch-Deutschen und den Magyaren nichts zu erwarten sei und man müsse darum vorbehaltlos den Anschluß an die slawische Majorität der Doppelmonarchie suchen. Dies wäre nicht nur dem demokratischen Ideal der Entente, sondern auch der praktischen Notwendigkeit der Gegenwart entsprechend.

Spaltung der englischen Arbeiterpartei.

Der „Neuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Am Sonnabend Abend fand eine Versammlung von Gewerkschaftsmitgliedern des äußersten rechten Flügels statt, in der beschlossen wurde, gegen die Kündigung des politischen Burgfriedens durch die Arbeiterpartei und gegen die allgemeine Haltung von Männern wie Henderson, Widerstand zu leisten. Es wurde eine neue Partei gebildet, die nur aus Mitgliedern von Gewerkschaften besteht und keine Nur-Politiker aufnehmen wird. Wie die „Daily News“ melden, hat die Partei es offenbar auf die Bekämpfung der Pazifisten abgesehen und darauf, guten Patrioten, wie Roberts, ihre Sitze in der Regierung zu erhalten.

Englands Verhältnis zu Finnland.

Anfragen des Abgeordneten King im englischen Unterhause berührten eine der schwebenden Fragen des englischen Verhältnisses zu Nordrußland und Finnland. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, ist an ihr auch das deutsche Interesse stark beteiligt. Die Antwort Robert Cecils, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, ist freilich nicht geeignet, Klarheit in die Angelegenheit zu bringen. Man erkennt aus ihr höchstens, daß die Frage einer größeren Aktion Englands vom nördlichen Eismeer aus noch nicht entschieden ist. In dem Tatbestand, den Cecil als im wesentlichen richtig bezeichnet, ist noch vergessen worden zu erwähnen, daß die russische Sowjetregierung formell Protest eingelegt hat gegen die Landung und Anwesenheit englischer Truppen an der Murmanküste. England hat sich jedoch um das Prinzip der Unversehrtheit russischen Gebiets nicht gekümmert und wird sich auch bei weitergehenden Beschlüssen kaum darum kümmern, wenn diese Vorteile versprechen. Es ist also wohl kaum richtig, daß England nur auf das Signal aus Moskau wartet, um gegen Finnland zu marschieren. Daß ein solches von der Regierung in Nordrußland nicht zu erwarten ist, weiß man wohl in London, aber die Dinge dort könnten sich wenden, und für diesen Fall hat sich England die nördliche Einfallspforte offen gehalten. Aber in Finnland kennt man die Gefahr und wird man ihr auch mit deutscher Hilfe zu begegnen wissen. -- Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Eine hochstehende finnische Seite habe mitgeteilt, daß gestern in Finnland der Beschluß gefaßt werden sollte, alle Engländer aus dem Lande auszuweisen.

Die Königin von Spanien an Pocken erkrankt.

Der Madrider Korrespondent der „Times“ meldet: Die Königin von Spanien ist an Pocken erkrankt. Auch zwei ihrer Töchter sind von der Krankheit, die bisher einen normalen Verlauf nimmt, befallen worden.

Ein portugiesischer Gesandter am Vatikan.

Wie der Präsident von Portugal dem päpstlichen Nuntius in Madrid mitteilte, beabsichtigt die portugiesische Regierung, wiederum eine diplomatische Vertretung beim Vatikan einzurichten.

Richtpunkte für die Lösung der polnischen Frage

werden von einer angeblich vorzüglich unterrichteten Seite in der „München-Augsburger Abendzeitung“ mitgeteilt. Die „Tägl. Rundsch.“ hebt folgende Punkte hervor: 1. Die Grenzen des polnischen Königreiches müssen, mit Rücksicht auf die militärische Sicherheit Deutschlands, von unserer Obersten Heeresleitung festgesetzt werden. Gewiß sollen und können Regierung und Selbstvertretung ihre Meinung dazu äußern, aber die endgültige Festsetzung der Grenzen hat, aus den genannten Gründen, von der Obersten Heeresleitung aus zu geschehen. 2. Das polnische Heer darf nicht mehr als 90 000 Mann zählen. Jede Vermehrung des Heeres über die Zahl hinaus gilt als Kriegsfall. 3. Das Königreich Polen muß, entsprechend der polnischen Geschichte, ein Wahlkönigreich werden. Es muß einen Reichstag erhalten in möglichster Anlehnung in Art und Zusammensetzung an den alten polnischen Reichstag.

Die Besiedelung Kurlands.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg als Chef des Generalstabes des Feldheeres hat, wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen“ erfahren, unter dem 17. Juni eine Verfügung über die Bodenfrage in den Gebieten der östlichen Militärverwaltungen erlassen, die in großzügiger Weise die Besiedelung Kurlands anbahnt. Sie hebt hervor, daß, wenn die von Rußland jahrhundertelang vernachlässigten Randstaaten in den schützenden Kreis des deutschen Wirtschaftslebens treten, das ganze Volk, die Allgemeinheit, den Nutzen davon haben soll. Volkswohlstand besteht nicht in einer kleinen Zahl von Großkapitalisten, sondern in einer möglichst großen Zahl leistungsfähiger, selbständiger, heimfester und heimfroher Staatsbürger, die dem Staate das liefern, was er in allererster Linie braucht: Menschen, gesund an Leib und Seele. Solch ein Geschlecht von Siedlern läßt sich nur begründen, wenn die Spekulation ferngehalten wird. Durch zielbewußte Handhabung der vom Generalquartiermeister und vom Oberbefehlshaber Ost erlassenen Verordnungen sind die gemeinschädlichen Gefahren der Bodenpreissteigerung zu bannen und einer gesunden Besiedelung des Landes die Wege frei zu halten.

Die vom gleichen Tage datierte Verordnung des Generalquartiermeisters Hahndorff über diese Landabgabe und Besiedelung in Kurland verpflichtet jeden kurländischen Rittergutsbesitzer, dessen Gesamtgrundbesitz die Größe von 1000 Losstellen (= 360 Hektar) erreicht, der Landgesellschaft Kurland als Trägerin des Ansiedelungs-Unternehmens ein Drittel seines Gesamtareals, und zwar für Zwecke der Besiedelung geeignetes Land, im Wege des Kaufvertrages zur Verfügung zu stellen. Der Erwerbspreis für die Landgesellschaft Kurland hat dem Friedenspreise des Jahres 1914 zu entsprechen. Die Verpflichtung ist zunächst in dem Umfange zu erfüllen, daß jedes beteiligte Gut 25 Prozent seiner Fläche an die Landgesellschaft Kurland verkauft, die restlichen 8⅓ Prozent sollen nach Möglichkeit freihändig zum Friedenspreise des Jahres 1914 durch die Landgesellschaft Kurland erworben werden.

Die Verordnung gilt auch für die im Herzogtum Kurland gelegenen Fideikommisse.

Die Lage in Rußland.

„Daily Expreß“ meldet aus Stockholm: Die Familie Romanow ist nach Kupelmaik in der Provinz Wjatka gebracht worden. Es ist nicht bekannt, ob sich der Exzar auch dabei befindet. — Das ukrainische Pressebüro meldet aus Kiew: Japanische Truppen sind unter dem Befehl von General Kato in Wladiwostok gelandet, um die Tschecho-Slowaken und die ukrainische Bewegung gegen die Bolschewiki zu unterstützen. Großfürst Michael Alexandrowitsch wurde zum Zaren ausgerufen. Er marschiert mit Tschechen und Kosaken gegen Moskau. Der Rubelkurs ist infolgedessen um 7 Kopeken gestiegen. — Ähnliche Nachrichten sind schon oft aufgetaucht, ohne daß sie sich bisher bestätigt hätten. Woher das ukrainische Büro seine Wissenschaft hat, wird schamhaft verschwiegen. Also muß man auch die Nachricht einstweilen mit einem großen Fragezeichen versehen. — Ein mit den Verhältnissen am russischen Zarenhof durch frühere amtliche Tätigkeit genau vertrauter Diplomat, früher leitender Minister eines Balkanstaates, erklärte der Schweizer Telegraphen-Information: Nach den mir kürzlich aus Rußland zugegangenen Berichten ist das Verhältnis zwischen dem Exzaren und seinem Bruder Michael dasselbe gute geblieben, wie vor dem Zarensturz. Trotzdem spricht alles dagegen, daß Großfürst Michael die Zarenwürde im Einverständnis mit dem Exzaren angenommen hat. Auch fehlt die Bestätigung, daß Michael von seiner Erklärung, nur einer Berufung durch die Konstituante folgen zu wollen, abgegangen ist. — Der russische Journalist Burtzew meldete aus Stockholm an den Pariser „Matin“: Jetzt, wo Großfürst Michael sich an die Spitze der antibolschewistischen Bewegung gestellt hat, im Bunde mit Kornilow und Kaledin werden die russischen Patrioten imstande sein, zu kämpfen, um Rußland zu retten und eine Annäherung an die Verbündeten zustandezubringen, um mit ihnen eine gemeinsame Verteidigung fortzusetzen. — Auf den Führer der tschecho-slowakischen Truppen Rosizka, der zu einem Kriegsrat mit General Alexejew und den anderen Führern der Gegenrevolutionäre in Omsk eingetroffen war, ist nach einer Meldung des „Nowij Wiestnik“ ein Attentat verübt worden. Als Rosizka von den Beratungen, die im Rathaus stattgefunden hatten, nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte ein Unbekannter mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, von dem einer die linke Lunge durchbohrte. Dem Attentäter gelang es, zu entkommen. — Auf eine Frage im englischen Unterhause über die Operationen an der Murmanküste antwortete Lord Robert Cecil: Falls eine Bitte der russischen Regierung um militärische Unterstützung durch die Verbündeten zu Lande oder zu Wasser zur Verteidigung des russischen Gebietes gegen Deutschland einlaufe, werde man sie wohlwollend prüfen. Er sei jetzt nicht in der Lage, Näheres darüber mitzuteilen. — Wie „Swenska Dagebladet“ aus Helsingfors erfährt, erzählte ein Petersburger Gelehrter, der von einer wirtschaftlichen Expedition aus Nordrußland zurückgekehrt ist, von den Kriegsvorbereitungen der Entente an der Murmanküste. Darnach liegen in den Murmanhäfen zwei englische und zwei französische Kriegsschiffe und in der Petschenga-Bucht ein französisches. In Kandalaks (?) ist ein Panzerzug mit Engländern, Franzosen, Serben und Russen angekommen. Kem ist durch eine Garnison von Engländern in eine starke Feste verwandelt worden. Infolge der regelmäßigen Zufuhr aus England sind die Vorräte an Lebensmitteln reichhaltig.

Dem ukrainischen Preßbureau Berlin wird aus Kiew berichtet: „Dziennik Kijowski“ meldet: Infolge geplanter Operationen der Entente in Sibirien, Murman und Archangelsk wird in bolschewistischen Kreisen erklärt, daß die bolschewistische Regierung nichts dagegen habe, wenn die Deutschen zu Hilfe kämen, um die früheren Verbündeten zurückzuschlagen. Dies erinnert an die früheren Stimmen aus Petersburg, daß man dort auf die Deutschen als Retter von der herrschenden Anarchie hoffe. Der Unterschied ist nur, daß jetzt sogar in bolschewistischen Kreisen der Ruf nach den Deutschen laut werden soll.

Die Sowjetwahlen in Rußland.

Die „Times“ meldet aus Moskau: Die Sowjetwahlen in ganz Rußland haben den Bolschewiki 92 Prozent aller abgegebenen Stimmen zugeführt.

Kerenski.

„Oeuvre“ erfährt von der russischen Botschaft in Paris über das plötzliche Auftreten Kerenskis in London, dieser habe Rußland infolge der drohenden Haltung der Bolschewiki verlassen müssen. Seine abenteuerliche Flucht dauerte mehrere Monate. Krenski lebte unter falschem Namen und konnte sich schließlich von einem Murmanhafen nach England einschiffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli 1918.

— Vizekanzler v. Payer wird, der „Voss. Ztg.“ zufolge, an den Verhandlungen in Salzburg, die den wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn gelten, nicht teilnehmen. In Salzburg sollen sich in erster Linie die beiderseitigen Fachleute treffen.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Amtes wieder übernommen. Die Frage der Fürsorge für die von unseren Feinden immer noch festgehaltenen Kolonialdeutschen, die einen der Hauptgegenstände der Verhandlungen mit den Engländern im Haag bildet, wird die Tätigkeit des Staatssekretärs ganz besonders in Anspruch nehmen.

— Der Bundesrat versammelte sich heute zu einer Vollsitzung; vorher hielten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, sowie der Ausschuß für Handel und Verkehr Sitzungen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den Hauptmann von Österreich.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918, sowie die Ausführungsbestimmungen zu Saatzwecken; ferner eine Verordnung zur Änderung der Verordnung über Bierhefe vom 28. Juni; außerdem eine Bekanntmachung über die Befreiung von der Entrichtung des Stempels nach § 83a des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Warenumsatzstempels vom 26. Juni 1916, und eine Bekanntmachung zur Änderung der Bekanntmachung über Ausbesserung von Schuhwaren und Herstellung von Maßschuhwerk vom 8. Juni 1918.